



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1927

190 (26.4.1927) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-233332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-233332)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung freies Haus oder durch die Post monatl. R. 2,50 ohne Befestigung. Bei entl. Verwendung der wirtsch. Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postfachkonto 17000 Karlsruhe. Haupt-Vertriebsstelle P. 2. Haupt-Vertriebsstelle: R. 1. 4-6. (Postermannhaus) Vertriebsstellen: Waldhofstr. 8, Edmüngerstr. 19/20 u. Neerfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12mal. Fernsprecher 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonnenzeile für 14 Tage. Anzeigen 0,40 R.-M. Restanten 3-4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorarbeiten für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Bewill. Strafen, Betriebsstörungen usw. berechnen zu keinen Entschädigungen für ausgelassene od. beschädigte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Kuttage durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel - Aus Zeit und Leben - Mannheimer Frauenzeitung - Unterhaltungs-Beilage - Aus der Welt der Technik - Wandern und Reisen - Gesetz und Recht

Die Politik der Befreiung

„Eine gewisse Blockadefahrer“ besteht auch heute noch

Rede des Reichs-Ernährungsministers

Auf einem parlamentarischen Abend der Bürgerfraktion der Deutschnationalen Volkspartei, Hamburg, sprach am Montag der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Edle, über „Politik der Befreiung“. Er führte u. a. folgendes aus:

Nirgends werde vielleicht das Ringen um neue, auf die Befreiung und Wiederaufrichtung der deutschen Nation gerichtete Ziele so rasch verhandelt, wie in der großen Hafenstadt Hamburg. Es sei eine willkommene Stunde für ihn, den Minister, von der Kritik der Anwesenden seine seit Jahren vertretene

Forderung der Umstellung in der deutschen Volkswirtschaft, auf einer Ueberindustrialisierung und Ueberhöflichkeit hinaus auf das grüne Gefilde des deutschen Bodens präsen lassen zu dürfen. Hamburg, die Stadt des königlichen Kaufmanns, sei durch Handel und Wandel, durch Aus- und Einfuhr groß geworden. Aber seine Blütezeit sei auch immer diejenige des großen Hinterlandes gewesen, seine Arbeitslosigkeit auch diejenige Berlins, Essens, Münchens und Breslans. Es existiere kein wirklicher Widerspruch zwischen dem Gesetz eines Gleichgewichts auf dem Binnenmarkt und dem Interesse am deutschen Ueberseehandel. Welche Ziele mühten sich vor dem Rückstuf des Gebotes unserer nationalen Zukunft vereinigen.

Eine gewisse Blockadefahrer

habe auch heute noch nicht aufgehört. Wir standen immer noch im Felde des Wirtschaftskrieges und würden uns noch lange darin befinden. Erstes Gebot sei es deshalb, die Nahrungsmittelabhängigkeit und Blockadefähigkeit, die die verführerische Ursache des Krieges geworden sei, zu beseitigen oder möglichst zu verkleinern. Wenn die Deutschen nicht zu Vasallen ihrer heutigen Kreditgeber werden wollten, wenn sie in irgend einem großen Konfliktfälle eine selbständige Politik der Neutralität betreiben wollten, so mühten sie zuvörderst die elementarste Bedingung der eigenen Versorgung erfüllt haben. Wir seien zu sehr gewohnt, die Produktivität der deutschen Arbeit lediglich auf dem industriellen Felde zu suchen. Gewiß habe die Industrie den Löwenanteil am Export, aber über 80 Prozent der deutschen industriellen Produktion müsse der Binnenmarkt aufnehmen. Wie ließe es um die Kaufkraft des Binnenmarktes und die Kaufkraftfähigkeit des Weltmarktes? Die deutsche Exportfähigkeit begegne äußeren und inneren Hindernissen. Ganz Europa habe 25 Prozent der Absatzmärkte eingebüßt. Die Industrialisierung der Ueberseeländer schreite stark voran. Die Außenhandelsziffern sprächen eine ernste Sprache. Das Jahr 1925 sei mit 88 Milliarden passiv gewesen. Das Jahr 1926 trage infolge des englischen Bergarbeiterstreiks einen anormal günstigen Charakter; das laufende Jahr aber zeige

bereits in dem ersten Quartal eine Passivität von über 800 Millionen.

Wir könnten ebenfalls mit drei Viertel unserer Vorkriegsausfuhr an Fertigfabrikaten rechnen. Unsere Exportfähigkeit werde aber auch durch sehr ernste innere Gründe gehemmt. Sie lägen in den überaus hohen Steuerlasten, Sozialabgaben, Zusatzlasten und Zwerlasten, also in den hohen und noch immer steigenden Produktionskosten. Der Reichshaushalt eröffne keine Aussichten auf Erleichterung. Es wäre falsch, diese Lasten der deutschen Arbeiterschaft durch Druck auf die Löhne anzubürden. Aber die Lohnerhöhungen, welche die jetzt durch Deutschland gehe, steigere die Erzeugungskosten und mindere die Exportaussichten. Die Lösung des Problems liege allein in einem ausgeglichener und gepflegter Binnenmarkt und in einer, die vaterländische Arbeit schützenden Außenhandelspolitik. Aber es sei falsch, wenn wir nur in Ware und in Öfen dächten. Wir mühten in Menschen denken. Wir hätten Erwerbslose. Wir hätten ein Heer von Kurzarbeitern und unproduktiv anangesetzten Arbeitern. Das sei die Flammschrift an der Wand. In den nächsten fünf Jahren kämen nach „Wirtschaft und Statistik“ noch je 270 000, also im ganzen 1,3 Millionen Arbeiterarmüter hinzu. Die Erntezunahme der Jugend rufe uns auf. Wir seien ein wachsendes Volk und hätten keine wachsende Beschäftigung. In der Nationalisierung der Industrie, die Erswarnis an Menschekraft bedeute, liege die Lösung nicht. Sie liege in der Landwirtschaft. Wir mühten immer

wieder die Grundtatsachen erkennen:

Die Nahrungsmittelzufuhr, die uns jährlich mit drei bis vier Milliarden belaste, und der Verkauf der Wirtschaft von Millionen von Arbeitskräften, der abgehen vom volkswirtschaftlichen Ausfall Wirtschaft und Staat jährlich ebensoviel koste. Diese beiden Tatsachen, die in enger Wechselwirkung miteinander ständen, und die Volk und Staat bedrohten, mühten möglichst verschwinden, mühten ineinander aufgehen. Dabei mühte es uns völlig klar werden: Das Wanderziel und das Arbeitsziel der Vorkriegszeit sei dem Menschenstrome jetzt verschlossen. Industrie und Städte könnten neuen Menschenzuwachs nicht mehr vertragen. Das neue Wander- und Arbeitsziel liege auf dem Felde unseres heimischen Acker, liege in der Verbreiterung und Verdichtung unserer ländlichen Grundlage in der Pflege unserer Scholle. Die Ragnatadel unserer Politik zwinge uns dahin, wo die Grundlagen unseres Volkes lagen: nach Osten. Was des Volkes Vergangenes geschaffen, sei auch Entscheidend für des Volkes Zukunft. Ein Staat könne nur mit Mitteln erhalten oder erneuert werden, die das Gesetz der Natur und der Geschichte vorschreibe: sie allein seien echt und aufbauend. Deutschland mühte sich wieder eine eigene agrarische Grundlage schaffen, auf der Volk und Volkswirtschaft sicher ruhen können. Wir mühten draußen weiterlernen, intensiver, konsolidieren.

Wie es in Posen und Pommerellen zugeht

Zustandsbilder aus jüngster Zeit

(Von unserem Warschauer Vertreter)

In der Landgemeinde Wilkowice im Kreise Lissa (Provinz Posen) ist Gemeindevorsteherwahl. Der bisherige Schulze, Rowicki, ein Pole, erfreute sich wegen mangelhafter Unregelmäßigkeiten nicht des besten Ansehens. Kein Wunder also, daß bei der Neuwahl Rowicki keine Aussichten hat. Für ihn werden denn auch nur 2 Stimmen abgegeben, für den Gegenkandidaten Korbas dagegen 12. Korbas ist mithin gewählt und der Kreiskommissar aus Lissa, der die Wahl leitete, stellt es feierlich fest. Aber Korbas ist Deutscher! Und da ist es wiederum nicht zu verwundern, daß der Kreisdeputierte die Wahl nicht bestätigt. Seine Beschwerde darüber an die Wojewodschaft bleibt ohne Antwort. Die Gemeinde, übrigens vorwiegend aus Polen bestehend, schreitet nochmals zur Wahl. Sie hat offenbar Vertrauen zu ihrem deutschen Gemeindegemeindegewählten, wählt ihn zum zweiten Male. Er wird abermals nicht bestätigt. Inzwischen liegt infolge der Amtsvornachlässigungen, die sich Rowicki hat zuschulden kommen lassen, seit längerem eine Beschwerde der Gemeinde beim Kreisdeputierten nicht dem Besuch, den untauglichen Schulzen zu suspendieren. Was geschieht? Nachdem man zweimal die Wahl des von der Gemeinde gewünschten Deutschen abgelehnt hat, wird der wegen Nachlässigkeit beklagte polnische Schulze — als kommissarisches Gemeindevorsteher eingesetzt!

Landgemeinde Bromiejewice Kreise Pleschen, Provinz Posen. Die Gemeinde wählt den deutschen Landwirt Reichle zum Gemeindevorsteher. Dasselbe Theater wie im erstgeschriebenen Fall. Ablehnung, nochmalige Wahl Reichles, nochmalige Ablehnung. Nur daß die Wojewodschaft diesmal infolge von sich hören läßt, als sie ihrerseits die Beschwerde über die Ablehnung durch den Kreisdeputierten zurückweist, und zwar ohne Angabe von Gründen. Wiederrum wird ein Nationalpole, entgegen dem Willen der Gemeinde, zum kommissarischen Vorsteher ernannt.

Diese Fälle sind typisch und sie illustrieren die hierzulande übliche Auslegung des von Polen geschlossenen Minderheitenschutzvertrags, dessen Artikel 7 Abs. 1 lautet: „Alle polnischen Bürger ohne Unterschied der Rasse, der Sprache oder der Religion, sind vor dem Gesetz gleich und genießen die gleichen bürgerlichen und politischen Rechte“. Absichtlich wurden in diesen Beispielen aus dem Kleinleben der Provinz angeführt, aus jenen Bezirken, wo der Himmel hoch und die sogenannte große Dessenlichkeit fern ist. Hier, so zeigen immer wieder Stichproben, wird heimlich und zah, heimlich und unersöhnlich vielleicht die schlimmste nationale Verfolgung betrieben.

Aber man schaut auch dort nicht davor zurück, wo das Aussehen naturgemäß härter sein muß. Bromberg ist nächst Posen, die größte Stadt der polen-weitpreussischen Abtretungsgebiete (etwa 90 000 Einwohner). Bei den letzten Stadtverordnetenwahlen erlangte der deutsche Bevölkerungsteil von insgesamt 90 000 Wählern 10. Nun handelt es sich um die Bildung des Magistrats. Trotz wütender Proteste der Nationaldemokraten, die sich mit den Christlichen Demokraten und der Nationalen Arbeiterpartei nicht einigen konnten, schloßen die beiden letzteren polnischen Gruppen ein Abkommen mit der deutschen Fraktion, wonach dieser, gegen Unterdrückung des nicht-nationaldemokratischen polnischen Blocks, ein Stadtratsposten eingeräumt werden soll. Es kommt zur Wahl. Gewählt wird der deutsche Rechtsanwalt Spitzer. Und wieder derselbe Tanz. Der Wojewode lehnt die Bestätigung ab. Spitzer wird nochmals gewählt. Der Wojewode lehnt ihn zum zweiten Mal ab. Immer ohne Angabe von Gründen.

Ein Blick auf das Schulwesen. Ueber seine Lage mühte in einer der letzten Senatsitzungen der deutsche Senator Hasbach bezüglich Posen und Pommerellens folgende Bilanz ziehen: „Rund 10 000 deutsche Kinder, davon 3000 im Posenischen, 7000 (!) in Pommerellen, sind gezwungen, in rein polnische Volksschulen zu gehen. Die Gründung von deutschen Volksschulen wird, unter Nichtachtung der Verfassung und des Minderheitenschutzvertrags, verweigert. Selbst die Gründung privater Volksschulen wird gehindert; das Kuratorium in Thorn z. B. hat seit drei Jahren kein einziges der deswegen eingereichten Gesuche genehmigt. In Soltau mühte von Rechtswegen längst eine staat-

Die Erhöhung des Briefpostos

Berlin, 26. April. (Von unserem Berliner Büro.) Die Postverhöbungspläne der Reichspost haben, wie zu erwarten war, in der Dessenlichkeit, vornehmlich in den Kreisen der Wirtschaft, lebhaften Widerspruch ausgedrückt. In einer Unterredung mit dem Vertreter eines Spätabendsblattes suchte Reichspostminister Schäpl dem bereits einsehenden Proteststurm zu begegnen, ohne sonderlich neue Gründe für die beabsichtigten Maßnahmen anzuführen zu können. Interessant ist lediglich der Hinweis des Ministers, daß er schon vor Bekanntgabe seiner Absicht die Zustimmung des Reichskabinetts, wie auch des interfraktionellen Ausschusses eingeholt habe. Auf die Frage, warum die Erhöhung gerade zu einer Zeit käme, da die allgemeine wirtschaftlichen Lage sowieso schwierig sei, wußte Herr Schäpl nur zu erwidern, daß „dieser Schritt doch einmal getan werden mühte“. Leider hat der Minister auch nichts davon verstanden lassen, daß für das erhöhte Porto auch die Leistungen der Post, die noch viel zu wünschen übrig lassen, in Zukunft verbessert werden sollen.

Entgleisungen Erkelenz?

Berlin, 26. April. (Von unserem Berliner Büro.) In der deutschnationalen Presse wird der demokratische Abgeordnete Erkelenz scharf angegriffen wegen einer Bemerkung, die er gelegentlich der demokratischen Tagung in Hamburg in einer Reichsbannerversammlung gemacht haben soll und die dahin lautete: „In der heutigen Regierung sind Männer, die den Eid auf die Verfassung geleistet haben, wie man ihn im Mittelalter schwur: drei Finger der rechten Hand in die Höhe gerückt und die Linke herab zu Boden“. „Erbleitung“ soll Erkelenz den von mimischen Handbewegungen begleiteten Sätzen nach dem Bericht der Reichspresse zugesagt haben.

Das „B. T.“ hat sich daraufhin veranlaßt gesehen, nach dem authentischen Wortlaut zu forschen. Darnach hat Erkelenz in der beanstandeten Rede die alte demokratische Tugend des Mißtrauens betont, gegen solche Mitglieder der Regierung des Volkes, deren Schwur auf die republikanische Verfassung merktlich an gewisse Schwüre des Mittelalters erinnere. Im Mittelalter pflegte man mit der einen Hand gegen Himmel, mit der anderen Hand zur Erde zu schwören. Der Eid mancher Leute von heute erinnert gleichsam an diese mittelalterliche Eides-Erbleitung.

Die beiden Versionen weisen immerhin recht erheblich von einander ab, denn in einem Falle wär es sich um eine direkte Beschuldigung, im anderen um eine allgemein gehaltene Bemerkung handeln. Die „Deutsche Tageszeitung“ geht soweit, Herrn Erkelenz seine Verleumdung, grenzenlose Unverschämtheit und eine ungewöhnlich erbärmliche Feigheit vorzuwerfen. Der „Lokalanzeiger“ tut so, als wäre bereits eine hochnotpeinliche Aktion des Reichskabinetts gegen den Abgeordneten und gegen die demokratische Partei, in deren Namen er gesprochen habe, im Gange. Das ist natürlich eine völlig haltlose Ueberreizung, die schon daraus hervorgeht, daß die meisten Kabinettsmitglieder ja zur Zeit noch gar nicht wieder in Berlin anwesend sind. Der Reichslanzler trifft erst am Donnerstag wieder von seinem Urlaub in Berlin ein und die erste gemeinsame Beratung des Kabinetts dürfte daher vermutlich erst Ende der Woche wieder aufgenommen werden.

Kommunistische Spitzelwirtschaft

Berlin, 26. April. (Von unserem Berliner Büro.) Wie aus kommunistischen Berichten und Anweisungen hervorgeht, sollen Mitglieder des roten Frontkämpferbundes, die als solche nicht bekannt sind in die einzelnen Gruppen der vaterländischen Verbände entsandt werden, um über alle etwa geplanten Aktionen der kommunistischen Partei Mitteilung zu machen. Es soll bereits gelungen sein, innerhalb des Stahlhelms einen „Arbeiterstahlhelm“ zu schaffen, der mit dem roten Frontkämpferbund sympathisierende und auch einen geheimen Nachrichtenendienst besitze. Die Spitzelarbeit, wie sie hier betrieben und empfohlen wird, soll demnächst auch auf das Reichsbanner ausgedehnt werden.

Man sieht: Wenn es den eigenen Parteiinteressen dient, dann ist das Spitzelsystem, über das sie sich sonst so entzweien können, den Kommunisten ein höchst willkommenes Mittel zum Zweck.



Die deutsche Volksschule eingerichtet sein, da die geschwähigste Voraussetzung (40 schulpflichtige deutsche Kinder) mehr als erfüllt ist. Alle entsprechenden Anträge werden jedoch abgelehnt; wer aber sich an solchen Anträgen durch Unterschrift beteiligt, ist nach Lage Schlangen ausgelacht. Im Jahre 1922 wurde das für ganz Polen gültige Gesetz über die Gründung und Erhaltung von Volksschulen erlassen. Darin heißt es in Artikel 18: Die Organisation der Schulen der Minderheiten erfolgt durch ein besonderes Gesetz.

Wie es der evangelischen Kirche unter den gegenwärtigen Verhältnissen ergibt, davon eras sich ein überschüssiges Bild auf der jüngsten Landessynode in Polen. Auf ihr wurde nach einem Bericht des Synodalen Deputierten folgende Entschliessung angenommen, welche darüber unterrichtet, wie der polnische Staat mit dem Besitz der evangelischen Kirche verfährt, die an sich u. a. schon durch den oben erwähnten Artikel 7 des Minderheitenschutzvertrags geschützt sein sollte. In der Entschliessung heißt es:

Der dritte Landessynode der unierten evangelischen Kirche in Polen heißt mit fleißiger Sorge fest, daß der polnische Staat nicht aufgehört hat, — auch kirchliche Anstalten der Inneren Mission und anderen kirchlichen Besitz zu enteignen. Nachdem auf diesem Wege unsere Kirche bereits zahlreiche Werke der Inneren Mission wie das evangelische Frauenhaus in Warschau, das evangelische Krankenhaus in Obornik, die evangelischen Gemeindepfarrer in Kruschwitz und Borzenowo, das evangelische Elternrat in Pogorzela und viele andere Diakonissenanstalten verloren hat, sind nunmehr das Evangelische Anabaptistenhaus in Posen, die Rettungsanstalt in Gaisfeld und neuerdings das Evangelische Stiefenhaus in Lonnordorf von der Liquidation bedroht. In besagten ist ferner bereits der Verlust der Evangelischen Kirche in Krosanten und des Pfarrhauses in Krosanten, die der Herrenhäuser Gemeinde gehörten. Die Landessynode legt gegen diese schwere Beeinträchtigung des evangelischen Lebens völkergemäße Verwahrung ein.

Aber geht es dem katholischen Kirchenwesen, sofern es deutsch ist, etwa besser? An Westpreußen besteht in ihrem Hause kein Interesse, hier genügt die persönliche Verdächtigungen. Hierüber, zur Illustration, folgende jüngste Daten, nur aus einem einzigen kleinen Bezirk entnommen, aus dem Kreis Königsberg, der sogenannten Ostpreußen. Gleich die Bevölkerung im ganzen Kreis zu einem Drittel, in der Kreisstadt überwiegend deutsch ist, gibt es hier längst keinen einzigen deutschen Antvorscher, und im Februar d. J. wurde auch der letzte deutsche Schulleiter weggeworfen. In der Pfarrkirche in Königsberg, an der eine katholische Gemeinde von 4000 Seelen gehört, war bisher der deutsche Vikar Gendrelitz tätig. Man hat Wege gefunden, auch seine Verweisung zu erreichen. Dasselbe geschah mit dem Religionslehrer am deutschen Privatgymnasium Königsberg, Wagnier. Dieser, zugleich Curator am Klosterkrankenhaus, war mitnehmend bedingte, weil er den Königer deutsch-katholischen Gelehrtenverein leitete und obgleich Deutscher, zum heftigsten Ständeverordneten gewählt worden war.

Soll nun noch von der sogenannten Agrarreform gesprochen werden? Die nach den Verteilungsplänen von 1926 und 1927 in Polen und Pommern von insgesamt 25 610 Hektar Entgeltungsland nicht weniger als 21 788 Hektar ausschließlich dem deutschen Grundbesitz nimmt, also den deutschen Besitz mit über 83 Prozent der Entgeltungsfläche belastet, den polnischen nur mit 17 Prozent?

Aber von welcher Seite man unter Gebiet auch studiere, welchen Anreiz des öffentlichen Lebens man untersuche, immer dasselbe: Verdrängung, Besitzenteignung, nationale Vermögensverschlebung. So steht die Wirklichkeit aus. Zwar gibt es ja auch bei uns leicht so bezügelnde Gemüter, die meinen, das sei wohl früher so gewesen, aber seit heute nicht mehr so und wer etwa nur nach Wortschau kommt, wer die polnische Politik aus den Schriften und Reden der Strauß, Jaleski usw. kennt, wer seine Informationen aus jüngst erschienenen polnischen Reisebüchern folgt, der weiß natürlich von allem dem nichts. Sollte er aber den Tatsachen auf den Feld rücken, sich an Ort und Stelle umtun und in jenen, wie wir es nannten, Kleinleben der Provinz hineinsehen, dann gewinne er das rechte Kriterium für alle jene Programme der „moralischen Sanierung“, des „nationalen Aufbaus“ und des „Völkerverbundes“, von denen die polnische Exportliteratur überfließt.

Dieser Ueberblick sei aber nicht beendet, ohne noch auf eine charakteristische Tatsache aufmerksam zu machen, die gerade durch einige der oben zur Illustration angeführten Einzelfälle beleuchtet wird. Sie zeigen, wie in Wahrheit hier das Uebel — von oben kommt. Die polnische einseitige Bevölkerung des heutigen Westpolens ist an sich nicht deutschfeindlich. Wie unsere Beispiele zeigten: man verdrängt sich auf ein Hof in jenem Pöbel Dorf und will lieber einen vertrauenswürdigsten deutschen Schützen haben, statt des zweifelhaften Polen. Nicht anders war es in der Gemelnde des Kreises Plesken. Und warum wählte man in Königsberg einen Deutschen zum zweiten Vorkämpfer? Offenbar genügt er Vertrauen. Aber gerade hiergegen geht's ja. Man will gar keinen Frieden. Man will garnicht den natürlichen Ausgleich. Das ist das Polen von heute!

Loucheur über Deutschland

Der bekannte französische Industrielle und ehemalige Minister Loucheur äußerte sich in Paris in einer Unterredung, die er einem Vertreter des „Temps“ gewährte, über die gegenwärtige Lage Deutschlands. Er sprach sich über die wirtschaftliche Lage in Deutschland und sprach sich über die politische Lage in Deutschland. Er sprach sich über die wirtschaftliche Lage in Deutschland und sprach sich über die politische Lage in Deutschland. Er sprach sich über die wirtschaftliche Lage in Deutschland und sprach sich über die politische Lage in Deutschland.

Die Neuwahlen in Oesterreich

Berlin, 26. März. (Von unserem Berliner Büro.) Die Oesterreichischen Wahlen haben in der Berliner Presse nicht eigentlich den Widerhall gefunden, der ihnen bei dem engen Verhältnis der Geschwisterländer zukäme. So acht bezeichnenderweise das Berliner Zentrumorgan überhaupt nicht auf das Ergebnis der Wahl ein, und auch die Kommentare, die man sonst findet, sind ziemlich spärlich. Die Linke jubelt über den Sieg, den „älteren Sieg“, wie Hermann Müller sich in einem Granulationsartikel an die Adresse der Oesterreichischen Sozialdemokratie ausdrückt. Die bürgerliche Presse bekennt sich im allgemeinen damit, festzustellen, daß „alles beim alten geblieben sei“.

Diese Interpretation ist natürlich ebenso bequem wie die Formel, der marxistische Angriff sei glänzend abgewehrt worden. Zum „Abwehrerfolg“ Kempeln die Quaderblätter der Wahlkampagne. Das ist ein Wort, das fatal an die Art erinnert, wie die amtliche Kriegsberichterstattung die Niederlagen und Schlägen zu verschleiern suchte; denn immerhin, es läßt sich nicht bestreiten, daß die Sozialdemokraten einen nicht unerheblichen Stimmenzuwachs zu verzeichnen haben und daß ihr Einfluß im Wiener Stadtparlament noch stärker geworden ist, und daß sie auch in den Nationalrat mit einem Zuwachs an Mandaten einzuziehen, wenn sie auch die von ihnen wohl erträumte Machtstellung nicht haben erobert können. Das „O. Z.“ kennzeichnet den Sinn der Abtätigung vom Sonntag dahin, daß die Stellung der Sozialdemokratie als hemmender Faktor bestätigt worden sei. Die Regierungsparteien werden auch mit der Mehrheit von 23 Nationalratsmandaten ihre Vorhaben gegen die Minderheit durchzuführen müssen, wie sie es bisher mit der 25 tun konnte. Aber sie werde noch mehr als bisher anserhande sein, über eine Opposition, die sich auf ungefähr 45 Prozent der Wähler kräftig hinwegzuwehen.

Die „Deutsche Sta.“ mißt, und zwar mit Recht, den Christlich-Sozialen die Schuld an dem Mißerfolg bei, die Zusammenbrüche der Christlich-Sozialen Gedanken, die Verschleuderung öffentlicher Gelder bei der Postparaffie an Pöbel usw., der skandalöse Abschied des ehemaligen Finanzministers Abner und vielerlei anderes hätten die Christlich-Sozialen in einem solchen Maße korruptiert erscheinen lassen, daß es der marxistischen Opposition nicht sehr schwer wurde, den Unrat im eigenen Hause vor der Öffentlichkeit in Vergessenheit zu bringen.

Nach der Verfassung muß der neue Nationalrat spätestens im Laufe nach seiner Wahl einberufen werden. Wie aus Wiener Meldungen hervorgeht, dürfte indes dieser äußerste Termin nicht abgewartet werden. Man scheint vielmehr mit einer Einberufung auf den 17. Mai zu rechnen. Der Bundeskanzler Dr. Seipel, der formell, wie nach jeder Neuwahl, die Demission der Regierung geben muß, wird natürlich ohne weiteres ein Vertrauensvotum erlangen. In der „Wienschen Sta.“ wird die Vermutung ausgesprochen, daß Dr. Seipel dessen ungeachtet nicht mehr lange die Regierungsgeschäfte leiten werde, da er als der eigentliche bürgerliche Führer den Rückgang der Christlich-Sozialen fraktion verstanden habe.

Belgische Provokationen

In der holländischen Grenzstadt Raasricht ereignete sich ein neuer Zwischenfall belgischer Agitation auf holländischem Boden. Vor kurzem wurden von Antwerpen Plakate agitatorischen Inhalts hier angeklebt. Am Montag überfiel in der Höhe von Raasricht ein Flugzeug das Gebiet und warf laufende von Flugzetteln über Raasricht und Umgebung ab. In diesen Flugzetteln forderte man die Bevölkerung Limburgs auf, ihr Gebiet von Holland loszulösen und sich an Belgien anzuschließen. Da in der Nähe keine Militärstationen sind, entkam das Flugzeug unermittelt.

Antiholländische Kundgebungen in Brüssel

Am Montag kam es in Brüssel zu großen antiholländischen Kundgebungen. In einer Versammlung wurde wegen Abweisung des belgisch-holländischen Vertrages Protest erhoben. Verschiedene Redner verlangten die Zurückweisung des belgischen Standpunktes, wenn nicht, sogar mit Kriegsgewalt. Nach Schluß der Versammlung zog ein Trupp der Demonstranten nach dem Grabmal der Gefallenen von 1830 und riefen: Nieder mit Holland. Es lebe die Scheldefreiheit!

Frankreichs Kampf gegen die Kommunisten

Die französische Regierung setzt ihre Untersuchung gegen zahlreiche Delegierte und Angehörige der kommunistischen Partei in Paris und in der Provinz fort. In Brüssel wurde wegen kommunistischer Propaganda und Verbreitung antimilitärischer Schriften der händige Delegierte der kommunistischen Partei für Belgien, Picaut, festgenommen. Außerdem ist eine Anzahl von Matrosen, bei denen Hausdurchsuchungen vorgenommen und antimilitärische Zeitschriften gefunden wurden, ebenfalls festgenommen worden. In Paris sollen den Blättern zufolge, weitere Verhaftungen von kommunistischen Propagandisten bevorstehen. Die „Welt Parisien“ zu wissen glaubt, stehen für die nächsten Tage sensationelle Enthüllungen in der kommunistischen Spionageangelegenheit bevor. Man habe schon jetzt festgestellt, daß es sich um ein breit angelegtes Unternehmen handle, dessen einzelne Fäden in der Hand des geflüchteten Pariser Stadtrates Gremet zusammenliegen.

Coolidge über Außenpolitik

Der amerikanische Präsident Coolidge hielt bei der Jubiläumfeier der „United Press“ eine große Rede über die amerikanische Außenpolitik. Der Präsident begann mit einem Appell an die amerikanischen Bürger, mehr nationale Gefühle zu zeigen und keine Kritik an den Maßnahmen der amerikanischen Regierung zum Schutze der Amerikaner im Ausland zu üben. Coolidge proklamierte dann den Grundsatz, daß die Person und das Eigentum amerikanischer Bürger auch dann ausserhalb der amerikanischen Staatsgrenzen sei, wenn diese Bürger sich außerhalb der Union befinden. Coolidge lehnte den Vorschlag des Senates ab, den Konflikt mit Mexiko über die Völkerverdrängung durch ein Schiedsgericht regeln zu lassen. Er glaube auf Grund seiner Unterhaltung mit dem mexikanischen Vorkämpfer, daß eine andere Regelung zustande kommen könne, da Mexiko nicht beabsichtige, amerikanisches Eigentum zu beschlagnahmen. Die Wurzeln des Konflikts mit Mexiko sei der Entschluß des Präsidenten Calles, die Abmachungen, die Amerika mit Obregon getroffen habe, nicht aufrecht zu erhalten. Obregon sei im Jahre 1924 gestürzt worden, wenn Amerika ihm nicht auf Kredit Waffen und Munition geliefert hätte. Eine ähnliche Politik habe Amerika in Nicaragua verfolgt und dort beabsichtige Interessen wahrzunehmen. Der Präsident von Nicaragua Diaz sei durch Waffen- und Munitionslieferungen unterstützt worden, nachdem er sich anserhande erklärt habe, die amerikanischen Interessen zu schützen.

Was die China-Politik anlangt, so werde diese diktiert von Freundschaftsbeziehungen gegenüber China, von denen Wohlfahrt Amerika sehr besorgt sei. Bei der Wahrung amerikanischer Interessen in China werde Amerika weiter bestrebt sein, alles zu tun, um die Einheit und Freiheit des chinesischen Volkes zu fördern.

Himmelsbach beantragt Geschäftsaufsicht

Die bekannte Holzgroßhandlung Gebrüder Himmelsbach & Co., deren Hauptkz in Freiburg ist, hat in diesen Tagen an das Freiburger Amtsgericht den Antrag auf Anordnung der Geschäftsaufsicht gestellt. Das Amtsgericht hat den Antrag der Freiburger Handelskammer zur Begutachtung weitergeleitet. Man nimmt an, daß das Amtsgericht dem Antrag stattgeben wird.

Vor einem geladenen Kreis von Pressevertretern schickten Vertreter der Firma Himmelsbach, darunter der Seniorchef, Dr. h. c. Hermann Himmelsbach, die Lage des Unternehmens, und die Gründe, die die Firma zu dem aufsehenerregenden Schritt veranlaßt haben. Die Firma führt bekanntlich seit über einem Jahre einen Schadenersatzprozess gegen das Reich und die Länder Preußen, Bayern und Hessen. Sie gründet ihre Ansprüche auf die Verluste, die sie nach ihrer Verteilung infolge des staatlichen Konkurses beim Holzankauf und beim Absatz ihrer Waren seit dem Jahre 1924 erlitten hat und deren letzte Auswirkungen jetzt zu diesem Schritt geführt haben. Die Firma Himmelsbach, die laut Ausweis der letzten Bilanz vor Beginn des passiven Widerstandes nahezu keine Bankschulden hatte, berechnet den Vermögensgegenstand, den sie seit 1. August 1924, der von ihr als Stichtag für die Berechnung ihrer Buchschulden gewählt ist, mit 9,15 Millionen Mark. Ihre gesamte Schadenersatzforderung an das Reich und die Länder beträgt zirka 20 Millionen. Alle Bemühungen, einen Vergleich zwischen den Ländern und der Firma herbeizuführen, sind bisher gescheitert. Neuerdings hat sich auch Reichskanzler Marx um einen solchen Vergleich bemüht. Die Firma hat dem Kanzler zur Weiterleitung an die Länder ihre Forderungen in der oben genannten Höhe, von der sie ex 20 Proz. abzustreichen gewillt ist, unterbreitet. Die Länder haben daraufhin gleichfalls durch die Vermittlung des Kanzlers einen Gegenvorschlag gemacht. Darin wird u. a. gefordert, Himmelsbach solle seinen vor der Verfassungsdiskussion stehenden Prozess gegen den Verleger des Holzmarktes, Fernbach, der bekanntlich vom Amtsgericht Berlin-Mitte rechtskräftig verurteilt worden ist, durch einen Vergleich beenden und sämtliche Kosten in den bisherigen Prozessen mit den Ländern tragen. Dieser Gegenvorschlag der Länder wird von der Firma Himmelsbach in der vorliegenden Form als unannehmbar bezeichnet.

Amtlicher Vertreter der Firma Himmelsbach in den Prozessen war bis vor kurzem außer dem ehemaligen badischen Staatspräsidenten und demokratischen Abgeordneten Haas der Reichstagsabgeordnete Dr. Curtius, der sein Mandat bei Übernahme des Reichswirtschaftsministeriums an seinen Sojuz weitergegeben hat.

Fahnenüberführung nach Königsberg

Die Ueberführung von 85 Fahnen der ehemaligen Truppendeile der ostpreussischen und westpreussischen 1. und 2. Armee, die sich bisher im Reichswehrministerium in Berlin befanden hatten, erfolgte am Sonntag in das alte Königsberger Ordensschloß unter Führung des Chefs der Ueberführung, General Heise. Die Abordnungen der Kriegervereine und Regimentsvereinigungen bildeten mit einer villantüchigen Menge Schar.

Auf dem Schloßhof fand ein Festgottesdienst statt, bei dem der evangelische und katholische Distributionspfarrer predigten. Zum Schluß hielt General Heise eine kurze Ansprache. Die Ueberführung wurde mit dem Gesang des Deutschlandliedes abgeschlossen.

Die Fahnen werden endgültig aufgestellt in dem neuen ostpreussischen Kriegsmuseum finden, das in dem historischen Moskowitzerhof des Königsberger Schlosses eingerichtet werden soll.

Badische Politik

Zentrum und Lehrerbildung

Der „Zeitungsdienst des Badischen Lehrervereins“ wendet sich in einer Zuschrift gegen die Zentrumspolitik in der badischen Lehrerbildungsfrage und schreibt dabei u. a.:

Baden hat im Frühjahr 1926 eine Lehrerbildung geschaffen, die den Bestimmungen der Reichsverfassung nicht entspricht. Keine Hochschulbildung, sondern zwei Jahre Berufsausbildung in einer „Lehrerbildungsanstalt“, die in Bezug auf Lehrplan und Zusammensetzung des Lehrkörpers eine starke Ähnlichkeit mit dem alten Seminar hat. Als Vorbildung für den Eintritt in die Lehrerbildungsanstalt wird Reifezeugnis einer höheren Lehranstalt — oder Primaria verlangt. Die Anwärter mit Primaria müssen noch ein einjähriges „Vorkursus“ an der Lehrerbildungsanstalt durchmachen, der aber natürlich nicht zur Reife führt und die Ungleichwertigkeit der Vorbildung der Bglinge der Lehrerbildungsanstalt nicht ausgleichen kann. Er ist deshalb auch nicht als Ausföhrung der Verfassungsbekimmung zu bewerten. Nun heißt es aber nach der betreffenden Bestimmung des badischen Lehrerbildungsgesetzes, daß nur „in Ermangelung geeigneter Abiturienten“ auf dem Wege über den Vorkursus Bglinge in die Lehrerbildungsanstalt aufgenommen werden sollen. Die badische Lehrerbildung hatte denn auch die Hoffnung, daß von dieser Ausnahmbekimmung nur in den allerdringlichsten Fällen Gebrauch gemacht würde. Das war umso mehr zu erwarten, als inzwischen die Demokraten wieder in die Regierungskoalition eingetreten waren und den Unterrichtsminister gestellt hatten. Dieser versprach dann auch auf einer Parteiverammlung, den Vorkursus für die Primaria nicht mehr einzuführen. Aber er hatte die Rechnung ohne das Zentrum gemacht. Dieses wandte sich ganz entschieden gegen die „Ausbildung“ der Lehrerbildungsanstalt, und es gelang ihm wirklich, den demokratischen Unterrichtsminister einzuschüchtern. Der Vorkursus wird nicht beseitigt, sondern er wird noch weiter ausgebaut, obwohl gerade dieses Jahr so viele Anmeldungen von Abiturienten vorliegen, daß sie längst nicht alle in die Lehrerbildungsanstalt aufgenommen werden können. Aber damit ist das Zentrum noch nicht zufrieden. Schon meldet die Zentrumsprese — zunächst vorläufig — neue Forderungen an. Im Interesse des „Nachwachses vom Land“ soll der Vorkursus noch eine Unterstufe erhalten, die die Schüler aus der 7. Klasse der Volksschule aufnimmt. Das aber wäre dann wieder die alte Präparandenanstalt ohne den Weg zur Hochschulreife; das wäre nicht weiter als die frühere Abteilungsabteilung der Lehrer. Es wird hohe Zeit, daß das Reich von seinem Befehlsgewalt Gebrauch macht.

Die badischen Lehrer mögen, soweit sie nicht dem Zentrum angehören, sich bei der Sozialdemokratie bedanken, die allen Erwartungen und Belehrungen zum Trotz i. H. mit dem Zentrum durch Dick und Dünn gegangen ist. Jetzt empfangt sie ihren Lohn!

Töbliches Fährnglied

Berlin, 25. April. Heute nachmittag gegen 4 Uhr kerkerte in der Nähe von Potsdam eine Arbeiterfähre auf der Havel infolge des Sturmes. Dabei sind mehrere Insassen tödlich verunglückt. Der Helmschwimmer ist mit der Bergung der Vermissten beschäftigt.

Kerenköf erneut geohrfeigt

Newyork, 26. April. Einer Meldung aus Chicago zufolge wurde dort der frühere russische Ministerpräsident Kerenköf zum zweiten Male öffentlich geohrfeigt. Ein früherer zaristischer Offizier trat bei einem Protest auf ihn zu und schlug ihm ins Gesicht. Der Angreifer wurde verhaftet.

Kommunale Chronik

Voranschlag der Stadt Ludwigshafen

* Ludwigshafen, 24. April. Der Voranschlag über Einnahmen und Ausgaben der Stadt Ludwigshafen a. Rh. für das Rechnungsjahr 1927 ist bei 26 663 500 M in Einnahmen und Ausgaben ausgeglichen; er wird der nächsten öffentlichen Stadtratssitzung zur Beratung und Beschlussfassung unterbreitet werden. Der vorjährige Etat war mit 24 899 585 M abgeglitten. Allerdings sind in den diesjährigen Ausgaben mit 26 663 500 M noch 4 410 180 M sogenannte Verrechnungsposten miteinhalten, sodass nach ihrem Abzug eine wirkliche Gesamtausgabe von 22 253 410 M (20 776 055) verbleibt. Die Mehrung der Gesamtausgaben gegenüber dem Vorjahre beträgt 1 454 855 M = 7 v. H. Die Mehrung trifft in der Hauptsache auf Wohlfahrtskosten, Personalausgaben und Schulden tilgung und Schuldenverzinsung zu. Die Einnahmen der Stadt sind im Kapitel „Steuern und Abgaben“ erheblich, während die anderen Teilvoranschläge meist abgleichen oder Zuschuss erfordern. Sogar die Straßenbahn legt nur einen abgeglittenen Voranschlag vor und führt nichts an den städtischen Haushalt ab. Zuschussbetriebe sind die Bauverwaltung mit 400 000 M, die allgemeine Verwaltung mit 600 000 M, die Polizei mit 1 Million, die Schulen mit 1,5 Mill. und die Wohlfahrtspflege mit 2,9 Mill. M. — Das Gesamtvermögen der Stadt wird bei 652 Hektar Grundbesitz (bebauet und unbebauet, darunter 84 Hektar Weininsel auf der Gemarkung Mannheim) mit 73 Mill. M angegeben, von denen 15,5 Mill. M Schulden abzurechnen sind, sodass ein reines Vermögen von 57,5 Mill. M verbleibt.

Das Freiburger Wohnungsbauprogramm

Die Vorlage des Stadtrates, die das Wohnungsbauprogramm für 1927 enthält, ist vom Freiburger Bürgerausschuss nach längerer Beratung einstimmig angenommen worden. In Zahlen des Wohnungsbauprogramms wurde für das Jahr 1927 ein Gesamtaufwand von 4,2 Millionen M, zur Errichtung von 600 Wohnungen bewilligt. Unter den zu errichtenden Wohnungen befinden sich auch 164 städtische Kleinwohnungen zur Unterbringung bedürftiger, kinderreicher Familien an der Emmendingerstraße, am Rennweg, an der Konradin-Kreuzer-Straße, im Haslacher Siedlungsgebiet und an der Sauterstraße. Als Notunterkünfte zur vorübergehenden Unterbringung von Familien, die durch gerichtliche oder polizeiliche Anordnung aus ihrer früheren Wohnung verwiesen wurden, sollen in der Weis-Strasse 20 Barackenwohnungen beschaffen werden. In der Aussprache erklärte Bürgermeister Böhl, wenn man vier bis fünf Jahre lang in diesem Umfang weiterbaue, dann werde es nicht mehr nötig sein, Vorlagen in dem dießmaligen Ausmaß einzubringen. Oberbürgermeister Dr. Bender erklärte, die Sanierung der Altstadt werde für die nächsten zehn Jahre eine der wichtigsten Aufgaben der Stadtverwaltung sein.

Kleine Mitteilungen

In seiner letzten Sitzung beschloß der Stadtrat von Billigen die Aufnahme eines Anlehens in Höhe von 600 000 M zu Bauzwecken bei der Badischen Girozentrale. Ferner soll der Ringplatz durch Hinzunahme und Einbeziehung eines Waldstückes bedeutend vergrößert werden.

Der Bürgerausschuss Konstanz stimmte der Beschaffung von Plänen für die Bahnstraße zu, wofür 10 000 M zur Verfügung gestellt werden sollen. Eine Vorlage betreffend Erstellung einer Kammerofenanlage im städtischen Gaswerk wurde einem gemischten beratenden Ausschuss überwiesen, der aus Stadtrat, Stadtverordnetenpräsident und den einzelnen Parteiführern besteht. In nicht öffentlicher Sitzung wurde u. a. der Verleibung zwischen der Stadt Konstanz und Bürgermeister Dr. Dietrich mit Mehrheit zugestimmt, wonach Dr. Dietrich mit dem 15. Mai d. J. in den Ruhestand tritt.

Der Stadtrat von Kimmlich nahm in seiner letzten Sitzung von einem Schreiben des Direktors a. D. Burschell-Landau Kenntnis. Darin schlägt dieser vor, das Tal der Dreibach bis um Kimmlich von Vandan aus mit Gas (Leucht- und Brenngas) zu versorgen. Der Stadtrat hielt den Zeitpunkt noch nicht für gegeben, einem so großen und kostspieligen Projekt jetzt schon näher zu treten und lehnte die Sache einstimmig ab.

Aus dem Lande

Eine folgenschwere Fahrt

* Philippsburg bei Bruchsal, 25. April. Am Samstag fuhr der Landwirt Sommer mit einem Wagen Mist auf Feld. Die Fahrt lief er zwei Mädchen im Alter von 6 und 8 Jahren mitmachen. Wohl infolge Unachtsamkeit stieß er mit dem Wagen gegen einen Randstein. Durch die Erschütterung wurden nun die beiden Kinder vom Wagen geschleudert. Das jüngere Töchterchen des Kaufmanns Albert Bahler kam dabei so unglücklich zu Fall, daß es das Genick brach; der Tod trat sofort ein. Das andere Kind liegt schwer verletzt danteber.

Eine schwere Bluttat im Kinzigtal

* Biberach i. Kinzigtal, 25. April. In der Wirtschaft „zum Adler“ hatten sich am Samstag drei Fremde eingefunden, die sich nach Einbruch der Dunkelheit wieder entfernten. Zwischen Biberach und dem Rinken Kroschbach gerieten sie anscheinend in Streitigkeiten, in deren Verlauf der eine dem anderen einen Messerstoß in die Brust und einen zweiten in den Unterleib versetzte, so daß die Därme verletzt wurden. Der Betroffene starb bald darauf. Die Gendarmerie von Offenburg und aus dem ganzen Bezirk nahm die Verfolgung des Täters sofort auf. Es gelang den Sicherheitsbeamten, am Sonntag nachmittag den Täter in Verhaftung zu bringen und zusammen mit einem Kollenen, der verdächtig ist, an der Tat mitgewirkt zu haben, dies aber hartnäckig leugnet. Der Täter ist ein 22 Jahre alter Burche aus Pöthenau (Amt Rehl), der Gestohlene der 40 Jahre alte Johann Spurer aus der Oberpfalz; es steht aber noch nicht mit Sicherheit fest, ob er richtige Papiere bei sich geführt hat.

Absturz eines Kronleuchters im Konstanzer Münster

* Konstanz, 25. April. Gestern nachmittag stürzte im Chor der Konstanzer Münsterkirche der große Kronleuchter von der Decke herab auf die Steinfliesen, ohne weiteren Schaden anzurichten. Eine Untersuchung über die Ursache des Unfalls ist im Gange. Wahrscheinlich war eine schadhafte Stelle an der Befestigung vorhanden. Der Leuchter bestand aus schwerem massiven Holz und hatte daher ein sehr erhebliches Gewicht. Er hatte drei übereinander angeordnete Ringe, an denen kunstvoll über dreißig Glühlampen angebracht waren. Der Unfall ereignete sich während des für die Kinderkommunion bestimmten Gottesdienstes. Wäre der Absturz zwei Minuten später erfolgt, so wäre der Leuchter in die Schär der Kinder hineingefallen, die sich zum Altar begeben wollten. Der Gottesdienst wurde nicht abgebrochen, sondern die Kinder, deren sich ziemlich Schrecken bemächtigt hatte, gingen um das Trümmersfeld herum zum Altar.

Tr. Ladeburg, 24. April. Der kürzlich an die Elisabethenschule in Mannheim verlegte Professor Carl Darmstadt ist ein Sohn unserer Stadt. Er wirkte längere Jahre an unserer Realschule als Lehrkraft und erkreute sich allgemeiner Beliebtheit.

Kessergemünd, 25. April. Wegen Umbau der elektrischen Straßenbahn und Neupflasterung der Straße ist für mehrere Wochen, voraussichtlich bis Pfingsten, die Landstraße Kessergemünd-Schlierbach von der Post hier bis zum „Kaiserhof“ (Stadttell Biegefläche) für sämtliche Fuhrwerke, Autos und Radfahrer vollständig gesperrt. Die Umleitung der nur einige hundert Meter langen Strecke geschieht über die Bahnüberführung durch den Güterbahnhofsweg. Hoffentlich sind die Arbeiten, die Tag und Nacht ununterbrochen fortgesetzt werden, bis zum Eintritt der Frühlingsferien beendet, damit die an der betreffenden Strecke stehenden Geschäfte dadurch keinen allgroßen Schaden erleiden.

Mittelhesseln, 24. April. Hier schoß ein Schüler seiner eilfjährigen Mitschüler in die rechte Seite; die Kugel sein 6 Millimetergeschloß in der Leber steck, konnte sie noch nicht entfernt werden. Der Junge wurde in das Spital nach Mosbach gebracht.

Freiburg, 23. April. Schon wieder wurden Einwohner der Stadt mit einem größeren Lotteriegewinn bedacht. In der 1. Klasse der Pr. Preussischen Klassenlotterie fiel ein Gewinn von 50 000 Mark auf die Nr. 294 410. Die glücklichen Gewinner sind ärmere Leute.

Aus der Pfalz

Starker Besuch der Kochkunstausstellung in Neustadt — Der Ballonweidwettbewerb

* Neustadt, 24. April. Der Besuch der Pfälzischen Kochkunstausstellung war am heutigen Sonntag trotz des unsicheren Wetters erfreulich stark. Während am Samstag mittag 4 Uhr nach der Eröffnung der Ausstellung noch etwa 800 Eintrittskarten verkauft wurden, zählte man am Sonntag nahezu 4000 Besucher. Auch das Standkonzert vor dem Saalbau hatte eine große Zuschauermenge angezogen. Der Kinderzug mit anschließendem Ballonweidwettbewerb wurde angesichts der stürmischen Witterung abgefragt. Er bewegte sich unter Vorantritt einer Musikkapelle und Begleitung der Sanitätskolonne durch die Hauptstraße zum Reptunplatz. Dort bot das Fliegenlassen von etwa 1000 Ballons für Jung und Alt einen gar spassigen Anblick. Die meisten Ballons wurden in Nord-Ost-Richtung abgetrieben. Nun werden in den nächsten Tagen 1000 Kinder in großer Erwartung leben, ob die Ballons angehängten Postkarten eingeschickt und ihnen so einen Preis bringen werden.

Gestern nachmittag wurde unter dem Motto „Mit dem Flieger durch die fröhliche Weinspfalz“ eine große Pfälzer Weinprobe veranstaltet, bei der die Teilnehmer Gelegenheit hatten, neben den bekannten Spitzenweinen auch Weine aus weniger bekannten Lagen, vor allen Dingen der Süd- und Nordpfalz, kennen zu lernen. Es wurden über 50 Proben aus fast sämtlichen Weinanbaugebieten der Pfalz verabreicht, die der Pfälzer Mundartdichter Karl Käder mit seinem Humor begleitete. Geleitet wurde die Probe von Bürgermeister Ernh.

Ein Auto verbrannt

* Kaiserslautern, 25. April. Ein Geschäftsauto der „Pfälzischen Presse“ erlitt gestern nachmittag auf der Fahrt nach Firmasens vor Schwupp einen Verzögerungsbrand, dem bei dem auf der Höhe befindlichen starken Winde das Auto vollständig zum Opfer fiel. Die im Wagen befindlichen drei Personen konnten sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen.

Ein schwerer Motorradunfall

* Firmasens, 25. April. In der verhängnisvollen Kurve in der Juppelstraße kamen am Sonntag nachmittag zwei auswärtige Motorradfahrer zu Fall und blieben bewußtlos am Platze liegen. Ein nachfolgender Kraftwagen sand die Verunglückten und veranlaßte ihre Ueberführung ins Krankenhaus. Es handelt sich um den 22 Jahre alten Kaufmann Oskar Handrich aus Assenheim und den 19jährigen Schlosser Max Reim aus Erlendbrunn bei Firmasens. Ihre Verletzungen sind schwer, aber nicht lebensgefährlich.

* Malsb., 23. April. Der im Alter von etwa 60 Jahren stehende ledige Landwirt Jakob Rert wurde am Freitag vormittag am Kleiderschrank in seiner Wohnung erhängt aufgefunden.

Gegen Verstopfung **Laxin** FÜR ERWACHSENE UND KINDER



Verlangen Sie kostenlos die interessante Broschüre über Laxin von den Lingner-Werken, Dresden

Theater und Musik

Die Entlassungen am Nationaltheater schreiten immer unheimlicher fort. Nachdem Annette Horn unter sehr günstigen Bedingungen von Professor Carl Ebert, dem hervorragenden Künstler und vielversprechenden neuen Intendanten des hiesigen Landestheaters nach Darmstadt verpflichtet wurde, wozu man dieser Stadt gratulieren kann, verlässt sie jedoch, daß auch Lydia Busch mit Ende dieser Spielzeit aus Mannheim scheidet. Man beruft sich dabei auf die Wichtigkeit von Sparmaßnahmen, es steht jedoch fest, daß nicht diese, sondern nichts anderes die völlig unverhältnißmäßige Entlassung bedingt haben als das Prinzip der reinen Walfar, bei dem das Budget ja alsbald zeigen wird, ob es sich zum sparen besonders eignet. Die Künstlerin, über deren große Beliebtheit beim Publikum kein Wort mehr verloren werden braucht, hat dem Theater positive Vorschläge unterbreitet, die ihre weitere Verpflichtung unsicher ermögllicht hätten; man ließ sich jedoch nicht einmal auf Verhandlungen mit Frau Busch ein, die man also einfach gehen läßt, als ob sie ein ganz unmerkliches Mitglied des Ensembles wäre. Solchen ganz willkürlichen Entlassungen der besten Kräfte, die ein Drittel des gesamten Schauspielensembles ausmachen, steht die Weiterverpflichtung von Mitgliedern gegenüber, die durch gar nichts gerechtfertigt ist; sie haben keinerlei Erfolge zu verzeichnen gehabt, sind höchst mittelmäßiger Art, oder sie werden mit unverhältnismäßig hohen Gehältern gehalten. Das ist zwar auch ein Erfolg, aber er stimmt schlecht zu den Sparmaßnahmen, die sich lediglich dadurch auszeichnen, daß man sie am verkehrten Platz vornimmt. Wir wollen gar nicht von den schlimmen Folgen sprechen, die der ständige Wechsel im Schauspiel für das Ensemble zeitigen muß. Die Auswirkung auf das Publikum ist mindestens ebenso unheilvoll; es verliert immer mehr das Interesse an der ewigen Wanderbühne, und bis es sich mit all den neuen Erscheinungen auf der Bühne vertraut gemacht hat, ist schon wieder eine Spielzeit vorbei und das Gehen und Kommen beginnt aufs neue. Das dürfte wohl das Bedauerlichste an diesen unerfreulichen Zuständen sein: das Publikum, das als Abonnentenname und zahlende Besucher die eigentliche Stütze des Theaters bildet, wird

als immerhin höchst gewichtige Stimme einfach ausgeblendet. Das muß sich eines Tages bitter rächen. Wir appellieren deshalb erneut an alle, die es angeht, das Trennende der einzelnen Parteien einmal ganz aus dem Spiel zu lassen und zu retten, was noch zu retten ist. Die verantwortlichen Stellen sollten einmal hören, wie auswärts über das Mannheimer Theater gesprochen wird, dann würde manches anders werden.

Städtisches Theater Heidelberg. Walter Hasenclever hat in den letzten Jahren eine literarische Markierung durchgemacht, die seiner dem Bankrott am besten bestimmen ist. In seiner Komödie „Ein besserer Herr“ scharft nicht nur der Titelheld die „neue Saublichkeit“ aus allen Anopflöchern. Curt Alexanders Regie hat dem Sensationsbedürfnis des „Dichters“ Hasenclever vollen Nachdruck gegeben, er hat die filmartigen Szenen flott gekurbelt und klar durchblenden lassen, daß es bei diesem Stück um reines Theater, nicht um Dichtkunst geht. Für den Möbius fehlt uns die richtige Fachbezeichnung, aber Konrad Wagner sprach und spielte ihn doch sehr eindrucksvoll. Demuth bringt für den Harry Rompach das meiste mit, dieser Typ eines Generaldirektorprüfungs ist sogar über Walfahrt und Sündendrigkeit hinaus. Hilde Becker mann gibt mit ihrer graziösen Beweglichkeit der Pia die natürliche Selbstverständlichkeit des Auftretens einer schon 19jährigen Tochter aus reichem Hause. Koedert (Herr Rompach) dokumentiert die minutiöse Tageseinteilung des überlasteten Generaldirektors durch präzise Sprache und scharf abgegriffene Geste. Schmidt-Wildg ist ein utliger Kaiser, der auch Wölfein oder Pölskan heißen konnte, Ranhof und Fiß haben am rechten Platz. Der Erfolg war stark.

Frankfurter Theater. Mit großem, blendendem Pomp hat die Oper Puccinis letztes Werk „Turandot“ herausgebracht. Man gab dem Ganzen Titel und Charakter einer Festaufführung, die Dekorationen und Kostüme sind vom Patronatsverein der städtischen Bühnen gestiftet. Siebzigttausend Mark hat man verbrennt. Und der Erfolg? Eine glitzernde, schimmernde Farbenpracht, ein spickbürgerliches Edelweiss in Orgeln übersättigter Bantheit, ein Aufwand an Ausstattung, ein Wiederaufleben eines revidierten, verbesserten Makaralles. Man merkt allzu deutlich die Absicht: Kulisien und Räume sollen nach Magdeburg! In der Theaterausstellung sollen sie glänzen und die Leute sich davor rauen. Damit man dorten sage: Donnerwetter, die Frankfurter sind Kerle, die

haben Geld! Das Ganze schmeckt etwas vorverwehrt. Eine Neuze kann sehr schön sein. Aber dann soll man auch den Mut haben, sich zu ihr zu bekennen. Darum sollte man nicht auch einmal in einem Opernhaus mit ersten Kräften Neuze spielen! Diese Aufführung ist falsch dekoriert. Das Auge war so intensiv in Spannung gehalten, daß das Ohr nur hin und wieder die Musik zu vermitteln vermochte. Auch hier in „Turandot“ ist Puccini, oft in direkten Anklängen an seine früheren Werke, seiner Art und Empfindung so treu, daß man kaum über eigene Art und Empfindung hinweg ihn objektiv beurteilen kann. Dieser subjektive aller Musiker wird auch in der Kritik nur subjektiv bewertet werden können. Wer nicht seiner Natur ist, wird ihn weder schätzen noch abschätzen können. Die Aufführung selbst unter Clemens Krauss, auch musikalisch mit großem Pomp (was hier der Art entspricht) dargeboten, war vorzüglich. Elise Gentner-Fischer gab eine hervorragende Turandot, John Gläser als Prinz stimmlich ebenso herrlich wie darstellerisch schwach, Eliabeth Randt trefflich in der weniger dankbaren Rolle der Schavim Lu, Carl Fanger, Hermann, Wallerstein und Steyer haben einen ungeheuren Apparat einstellt. Der Patronatsverein wollte für sein Geld etwas sehen. Aber ist es eine Kunst, mit solchen Summen etwas Neues zu bieten, was billigen Geschmack imponiert? Mit diesen Tausenden hätte man sich Besseres und Wichtigeres leisten können und müssen. Die Aufführung war ein Dokument provinzieller Erbhabtheit. M. M.

Ratschläge für glückliche Ehen

Der englische Ehescheidungsrichter Sir Joseph Baker, der auf Grund langjähriger Praxis eine große Erfahrung in Ehesachen haben soll, gibt Eheleuten folgende Ratschläge für ein glückliches Zusammenleben, die nach seiner Meinung Wunder wirken. Für die Frau: Laß Deinen Mann immer glauben, daß Du in jedem Streit unrecht hast, obwohl Du weißt, daß Du selbstverständlich recht hast. Tuide nicht, daß Dein Mann sich über Hausangelegenheiten unterhält. Sage Deinem Mann, er sei der beste Ehemann in der Welt. Und er wird es werden. Für den Ehemann: Gib in jedem Streit zu, daß Du unrecht hast. Das kostet Dich so wenig und hat die größte Wirkung. Gehe niemals schlafen, ohne Dich, falls ein Streit vorhergegangen ist, mit Deiner Frau verlobt zu haben. Liebe kein Deins Frau wegen ihrer hässlichen Tugenden und ihrer Pünktlichkeit, auch wenn Du fundenlang auf das Essen wartest. Erzähle Deiner Frau niemals von dem Kerzer, den Du im Laufe des Tages erlebt hast. Nimm sie lieber ins Knie mit.

Was koche ich morgen?

Das Zusammenstellen des Küchenzettels macht Ihnen, verehrte Hausfrau, mitunter Kopferbrechen. Deshalb wird Ihnen ein guter Rat für die Einleitung der Mahlzeit willkommen sein: Wählen Sie unter den vielen Sorten von MAGGI Suppenwürfeln **zunächst eine gute MAGGI-Suppe.**



1 Würfel für 2 Teller 13 Pf.

Gerichtszeitung

Amtsgericht Mannheim

Der 24 Jahre alte geschiedene Webler Friedrich Vogt hat sich infolge billiges Schweinefleisch verschafft, als er nacheinander zwei geschlachtete halbe Schweine kauft. Eines davon hat er sogar seinem Schwager entwendet und es um 72 Mark weiter veräußert. Bei dem Verkauf der zweiten Hälfte wurde er erwischt. Als rückfälliger Dieb erhielt er eine Gefängnisstrafe von 5 Monaten. — Der Versicherungsagent Heinrich Dagobert H. hatte Glück vor Gericht. Er war beschuldigt, eine Frau zum Uebertritt von der Darmstädter Krankenkasse in die Bürgerliche Versicherungs-Gesellschaft veranlaßt zu haben, und bei dieser Gelegenheit eine Gebühr von 17,50 M. erzwungen zu haben. Sodann wurde gegen ihn der Vorwurf erhoben, eine Urkunde, und zwar den Versicherungsschein der Darmstädter Krankenkasse, vernichtet zu haben. Der Angeklagte verteidigte sich mit großer Redegewandtheit. Die Frau erklärte ausdrücklich, daß sie von dem Uebertritt eigentlich gar nichts habe wissen wollen. Schließlich habe sie gar nicht mehr gewußt, um was es sich handle, weshalb sie in Unkenntnis den Schein unterschrieben habe. Da man dem Angeklagten keine Betrugsabsichten, was in der Urteilsbegründung ausdrücklich auch hervorgehoben wurde, nachweisen konnte, mußte er freigesprochen werden. — Der 21 Jahre alte Kaufmann Anton O. hat am 26. Juni 1924 von einer hiesigen Buchhandlung einen Brochüre auf Abzahlung gekauft, den er später, obwohl er nur noch einen Restbetrag von 25 M. schuldet, trotz Eigentumsverbehalt der Buchhandlung, vor seiner Abreise ins Ausland um 30 Mark verkauft hatte. Der Angeklagte erklärte, daß er das Buch nicht verkauft, sondern nur um 30 Mark verpfändet habe. Aber auch dadurch ist der Tatbestand der Unterschlagung gegeben. Der Einzelrichter, Amtsgerichtsrat Burge, erkannte auf eine Geldstrafe von 30 Mark und auf Tragung der Kosten.

*

8 fahrlässige Körperverletzungen vor Gericht. Vom Bezirks-Hofgericht Darmstadt wurde der Bauunternehmer Johannes von Bierheim wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 200 M Geldstrafe verurteilt und der Sozialarbeiter Kampf freigesprochen. Bei der Baumfirma Jahres war im Oktober vorigen Jahres der 60 Jahre alte Arbeiter Sander mit Kanalarbeitsarbeiten beschäftigt, wobei er infolge ungenügender Sicherheitsmaßnahmen durch Erdmassen verschüttet wurde. An den Folgen der Verletzungen ist er im Mannheimer Krankenhaus einige Tage später gestorben.

Neues aus aller Welt

Die Skifahrer-Katastrophe auf dem Hochkönig

Aus Wien wird uns berichtet: Obwohl infolge der unruhigen Wetterlage wiederholt öffentlich und auch durch Radio vor Hochgebirgs-Skittouren gewarnt worden war, erhielten in den Dürren die Berge einen Massenbesuch. Leider ist eine schwere Skifahrer-Katastrophe auf dem 2008 Meter hohen Hochkönig die Folge der Unbesorgtheit vieler Touristen und man muß es schon als ein Glück im Unglück bezeichnen, daß nicht mehr Unglücksfälle das Skonto dieser Österrage betrafen. Eine Gesellschaft von drei Wiener Touristen, der Vorstand der Wechselabteilung der Zentralpartei der Stadt Wien, Josef Teufert, die Beamten der Sparkasse, Missi Rösch und der Bankbeamte Vinhart waren am Karfreitagabend von Wien nach Wilschhofen gefahren, um eine Skitour auf den Hochkönig zu unternehmen. Josef Teufert, Mitglied der Sektion Wien des deutschen und österreichischen Alpenvereins, war ein ausgezeichneter Skifahrer und Hochtourist, für den die geplante Tour unter normalen Umständen nichts Gefährliches haben konnte, während allerdings Fräulein Rösch weit weniger trainiert und geübt war. Die drei Wiener Touristen stiegen am Ostermontag durch das Mühlbachtal zum Arturhaus auf der Rittlergalerie (1500 Meter) an. Der Aufstieg von dort auf den Hochkönig, der auf seinem Gipfel ein Schutthaus des Touristenklubs trägt, dauert unter normalen Verhältnissen 5 bis 7 Stunden und gilt nicht als übermäßig schwierig. Bei ungünstigem Wetter liegen die Dinge natürlich ganz anders und insbesondere können Schneehänge auf dem Hochkönig-Plateau eine furchtbare Gewalt entfalten. Schon am Ostermontag herrschte im Hochköniggebiet ein starker Schneeeinsturm. Trotz der Warnungen des Wächters des Arturhauses traten am Ostermontag 21 Touristen, darunter auch die Partie Teufert, den Abmarsch zum Gipfel an. Die Touristen gingen in geschlossener Reihe und folgten der Spur des Trägers, der kurz vorher Lebensmittel in das Schutthaus getragen hatte. Ungefähr am Ende der Karawane gingen Herr Teufert und Fräulein Rösch. Nach siebenstündigem ermüdendem March war die Karawane, die sich etwas in die Länge gezogen hatte, an den Gipfelfelsen angelangt, wo man gewöhnlich die Stier ablegt. Etwa 20 Minuten vor dem Gipfelhaus rief Teufert noch vorwärts, die Dame in seiner Gesellschaft, Fräulein Rösch, sei müde und wolle sich ausruhen. Die übrigen Skifahrer lebten, nichts böses ahnend, ihren March fort und erreichten das Schutthaus. Kaum waren sie dort angelangt, als ein unbefriedigender Schneesturm losbrach. Als nach einer knappen Stunde Teufert und Fräulein Rösch noch nicht im Schutthaus eingetroffen waren, gingen der Hüttenwirt Matthias Eberer, der Träger Altenhuber und der Beamte Vinhart trotz des Unwetters sofort hinaus auf die Suche. Als sie trotz Pfeifens und zahlreicher Rufe niemand meldete, nahm man an, die beiden Vermissten seien umgekehrt und nach Rittlerberg abgefahren. Man verständigte gleichzeitig das Arturhaus, von wo eine Rettungsexpedition abging, die fast bis zum Gipfel kam. In der Nähe des Gipfels fand man die Leiche Teuferts zugeschnitten und erstoren mit zwei tiefen Kopfwunden. Er ist anscheinend von einer Felskluppe, dem sog. Vorkopf, abgestürzt. Der Tage nach zu schließen, wollte er noch im letzten Moment seinen Kopf vor dem Verschneitwerden mit dem Nachsack schützen. In der Nähe der Leiche Teuferts fand man die Stier und Stöcke Fräulein Röschs. Sie selbst konnte bisher nicht gefunden werden. Dr. Gr.

Sportliche Rundschau

Abchluss der Spanienfahrt

1000 galauniformierte Karabinieri und Reiter der Guardia Civil waren an der 4000 Kilometer Strecke rund durch Spanien postiert worden, grüßten die deutschen Spanienfahrer und salutierten. Tausende von Spaniern nahmen an der Spanienfahrt regen Anteil, spanische Behörden gaben Begrüßungsempfänge, die spanische Presse berichtete eingehend über die Spanienfahrt, Spanienfahrer und deren deutsche Wagen. Der Bayerische Automobilklub hatte es unter Führung von Direktor Hoermann ausgezeichnet verstanden, seine auto-sportlich-touristische Veranstaltung zu einer deutschen Propaganda-fahrt zu machen. Drum kann heute, am Schlußtag der Spanienfahrt, frank und frei gesagt werden: solche Veranstaltung dient auch dem Auslandsdeutschtum, wenn sie, ja, wenn sie so taktvoll und musterhaft durchgeführt wird, wie der B. A. K. dies verstand.

Morgensonne lag über dem blauen Mittelmeer, als es hinausging aus Barcelonas Hochhaus-Quadranten. Hier an der Küste ist Spanien, von den Pyrenäen bis zur Sierra Nevada, wesentlich dichter bevölkert, als in seinem Innern. Die Straße von Barcelona nach den Pyrenäen war wiederum in ausgezeichnetem Zustand. Seit Primo de Rivera's Zeiten sind alljährlich 400 Millionen Peseten für Ausbesserungen und Neubau von Straßen verwendet worden, und in diesem Frühjahr wurden für weitere Straßenbauarbeiten 750 Millionen Peseten bewilligt. Kein Wunder drum, daß Spaniens Landstraßen den deutschen mindestens ebenbürtig sind, ja, sie großenteils noch übertreffen. Das an Bergaussehen angelegte Madrid ist, erinnert an die wunderbare Schweizer Bergstraßenbaukunst. In Erkenntnis dessen, daß Spanien bald wesentlich größeren Fremdenverkehr hat, sind nach schönen Punkten Spezialstraßen gebaut worden (z. B. nach dem wunderbaren Inselort von Monferat, westlich von Barcelona, das von den Spanienfahrern besucht wurde). In belebteren Gegenden, wie z. B. an der Veranteliste, sind Leer-Malabam-Straßen geschaffen worden. Wenn nur diese zahllosen Wasserstraßen nicht wären! Auch auf der Fahrt zur spanisch-französischen Grenze wurden die Wagen der Spanienfahrer ob dieser Wasserstraßen inmitten schnurgerader, breiter, sonst vorzüglichem Gassen noch einer unwillkürlichen Federprüfung unterzogen, die erfreulicherweise von allen bestanden wurde.

Die Grenzübergangung war vorbereitet und klappte besonders auf französischer Seite. Leider gab's kurz darnach den ersten und einzigen Unfall auf dieser sonst so harmonischen und sonnig verlaufenen Spanienfahrt: der kleine, flotte Spanier des Fräulein Ilse Ott (Hannover), kollidierte mit einem Baum und wurde schwer beschädigt. Durch die Glassplitter der Windschutzscheibe erlitt Ingenieur Bienenfuss (Hannover), der Befahrer von Ilse Ott, Schnittverletzungen im Gesicht. Selbe Verletzte benahm sich sehr tapfer und konnte in Teilnehmerwagen nach Inanspruchnahme ärztlicher Hilfe die Fahrt fortsetzen.

In Perpignan wurde Herr Hoermann als verdienstvollem Organisator der Spanienfahrt ein von den Teilnehmern gestifteter Erinnerungspreis überreicht. Direktor Hoermann dankte und verabschiedete die Spanienfahrer mit Worten der Anerkennung und das vorbildliche Entgegenkommen, das die deutschen Automobilisten allerorts in Spanien gefunden hatten. Auf teils sehr guten, teils unerhört schlechten Straßen ging dann durchs südliche Frankreich, durch fruchtbares Land, durch Städte mit Kultur und freundlicher Bevölkerung, ins altherwürdige Avignon, die prächtig gelegene, kulturhistorische Alphonstadt. Auch hier hatte das RFR (Mittel-europäische Reisebüro) vorbildlich für Unterkunft und Aufnahme gesorgt, sodass zum Unterschied von einer früheren Auslandsfahrt deutscher Automobilisten diesmal gesagt werden muß: diesmal hats wirklich reiblos geklappt! Alle teilnehmenden Fahrzeuge haben die 4000 Kilometer-Strecke bis Avignon in gutem, teils sehr gutem Zustande erreicht. Die zehn teilnehmenden Mercedes-Benz sind ohne Fehl und Tadel, der Simson-Supra hat erneut bewiesen, daß er nicht nur raffia, sondern auch als Tourenwagen Qualität ist, der von Frau Dr. Schwarzmann gekauerte Horch war stets unter den ersten, der Audi feigte seinen alten Ruf als hochwertiger Qualitätswagen, der altheitlich-höhne Adler, der von seinem Fahrer vielerprobt und vielbewährte Selce, der Fiat, der Nash, der Chrysler und der Renault... sie alle haben das Endziel erreicht. Der Bayerische Automobilklub als Veranstalter hat es verstanden, abseits vom reinen Sport eine touristische Far zu vollbringen und mit ihr einen deutschen Erfolg zu erreichen!

Guter Leichtathletik-Ausflug in Dresden

Dr. Feltzer und König in Front — Storzinski vor'ngt 1,84 Meter hoch.

Den Ausflakt der diesjährigen Leichtathletik-Bahn Saison bildete am Sonntag das dritte Nationale Sportfest der Dresdensia Dresden. Da das Wetter sehr schlecht war, hatten sich trotz der hervorragende Befehung nur etwa 3000 Zuschauer eingefunden. Die Veranstaltung kann auf jeden Fall als gelungen bezeichnet werden, denn in Anbetracht der Jahreszeit sind die erzielten Leistungen vorzüglich. Besondere Erwähnung verdient der Hochsprung des Berliner Storzinski, der 1,84 glatt überprang. Deutschlands Springermeister König hatte über 100 Meter in dem Charlottenburger H. Schölke einen ernsthaften Gegner, den er in 10,9 Sek. nur mit Brustbreite schlagen konnte. Dr. Feltzer hatte in der 400 Meter-Konkurrenz nur Einheimische gegen sich und gewann leicht, dagegen machte sein Schüler Friedel-Widersdorf dem Breslauer Egoemann über 1500 Meter sehr zu schaffen und gab sich erst nach Kampf geschlagen. Dem Hürdenlauf blieb Trohdach fern, da er sich bei der vorher gelangenen 4 mal 100 Meter-Staffel eine Sehnenzerrung zugezogen hatte. Die Staffel brachte ein interessantes Duell zwischen Phönix-Karlstraße und Berliner S. C., das die Süddeutschen mehr als knapp zu ihren Gunsten entschieden. Die 110 Meter-Hürden holte sich der Karlsruher Steinhardt in 15,9 Sek. Pech hatte der Hannoveraner Hoffmeister, der sich in den Brustkonkurrenzen mit zweiten Plätzen begnügen mußte. Im Speerwurf lief ihm Zimmermann-Zehlendorf den Rang ab und beim Diskuswerfen mußte er sich dem Berliner Hähnen beugen.

Die Ergebnisse:

100 Meter: 1. König-Breslau 10,9 Sek.; 2. Schölke-Charlottenburg 11,9 Sek.; 3. Raifan-Charlottenburg

11,1 Sek. — 200 Meter: 1. Malig-Berlin 23 Sek.; 2. Van Rappard-Karlstraße 23,2 Sek.; 3. Vogt-Dresden. — 400 Meter: 1. Dr. Feltzer-Widersdorf 51,8 Sek.; 2. Knoblich-Dresden 53,8; 3. Heidebrück-Dresden 54. — 1500 Meter: 1. Egoemann-Breslau 41,8 Min.; 2. Friedel-Widersdorf 42,0; 3. Hoefels-Breslau. — 5000 Meter: 1. Diekmann-Hannover 16,08 Min.; 2. Gasmus-Dresden 16,19; 3. Lange-Dresden. 110 Meter Hürden: 1. Steinhardt-Karlstraße 15,9 Sek.; 2. Berner-Stettin, 3. Bürger-Salle. — 4 mal 100 Meter-Staffel: 1. Phönix-Karlstraße 42,9 Sek.; 2. Berliner S. C. Brustbreite; 3. S. C. Charlottenburg 43,2 Sek. — 4 mal 400 Meter-Staffel: 1. Preußen-Stettin 3,55 Min.; 2. Dresdensia Dresden 3,42,3 Min. — Speerwerfen: 1. Zimmermann-Zehlendorf 58,77 Mtr.; 2. Hoffmeister-Hannover 57,63 M. Diskuswerfen: 1. Hähnen-Berlin 43,91 Mtr.; 2. Hoffmeister 41,50 Mtr. — Hochsprung: 1. Storzinski-Berlin 1,84 Mtr., 2. Kubn-Bena 1,75 Mtr. — Weitsprung: 1. Berner-Stettin 6,28 Mtr.; 2. Schmidt-Dresden.

Italien schlägt Polen im Leichtathletik-Länderkampf

Am Jahrestag der Gründung von Rom fand in der italienischen Hauptstadt ein Leichtathletik-Länderkampf statt, den die Italiener mit 78,54 Punkten gegen Polen gewannen. Abgesehen von einem neuen Landesrekord des Italiener Palmieri im Hochsprung mit 1,85 Meter, wurden keine besonderen Leistungen erzielt. Die Sieger der einzelnen Konkurrenzen waren: 100 Meter: Keller-J. 11 Sek. 400 Meter: Corini-J. 52,2 Sek. 800 Meter: Cominotto-J. 2:03,2 Min. 1500 Meter: Garaventa-J. 4:12,2 Min. 5000 Meter: Danoli-J. 15:54,4 Min. 100 Meter Hürden: Facelli-J. 57 Sek. 4 mal 100 Meter: Italien 3:33 Min. Hochsprung: Palmieri-J. 1,85 Meter. Weitsprung: Pforski-P. 6,42 Meter. Staffeln: 4 mal 100 Meter: 3:45 Meter. Speer: Dominutti-J. 56,25 Meter. Diskus: Baran-P. 40,64 Meter. Kugelstoßen: Pfligt 12,65 Meter.

Turnen

Deutsche Waldlaufmeisterschaft der D. Z.

Brandenburg dominiert im Mannschaftslauf

Die Deutsche Turnerschaft brachte ihre Deutsche Waldlaufmeisterschaft am Sonntag auf einer 7,5 km. langen Strecke bei Chemnitz zur Entscheidung. Der Boden war durch den Regen etwas aufgeweicht und schwer geworden, die Läufer fanden sich aber trotzdem ziemlich bald zurecht. Der Sieg im Einzelwettbewerb an Schaumburg-Z. V. Hünne, der im Endspurt dem Norddeutschen Kraake das Nachsehen gab. Der Mannschaftslauf war ein großer Erfolg für die Brandenburgischen Vereine, die sich an die Spitze setzten und von denen der T.S. Karlshorh mit nur 6 Punkten am weitesten besten abschnitt.

Das Ergebnis:

Einzelwettbewerb: 1. Schaumburg-Z. Hünne 24:30,3 Minuten. 2. Kraake-Koolda 24:42,3. 3. Schulz-Karlshorh 24:55 Min. 4. Heide-Hürden. 5. Wichmann-Karlshorh.

Mannschaftslauf: 1. Karlshorh 23 Punkte. 2. John Wieddorf 23 Punkte. 3. John Oernsdorf 24 Punkte. 4. T.S. Schöneberg 43 Punkte.

Bogen

Boxkämpfe in Bielefeld

Domagren, Ensel und Rößmann erfolgreich

Die erste Berufsbox-Veranstaltung in Bielefeld, die in den nächtlichen Ausstellungen abhalten für 4000 Zuschauer vor sich ging, brachte den Veranstalter einen vollen Erfolg. Wenn auch das vorgesehene Programm nicht durchgeführt werden konnte und einige Änderungen notwendig waren, so wurde doch sportlich recht viel Gutes geboten. Die deutschen Boxer konnten bei der Veranstaltung, die als deutsch-belgischer Kampfabend ausgetragen wurde, schöne Erfolge erzielen, denn von vier Kämpfen gewannen sie allein drei. Im ersten und schönsten Kampf fertigte zwar der technisch und taktisch gleich ausgezeichnete Antwerpener Veleman den Kölner Theo Beverlinga über nach Punkten. Verhagen-Belgien, der als Ersatz für Saerens eingesetzt worden war, hatte gegen den deutschen Leichtgewichtmeister Fritz Ensel nichts zu bestellen und wurde schon nach 20 Sekunden l. o. geschlagen. Der deutsche Mittelgewichtmeister Hein Domagren trat auf Dubus, der ihm einmal über 10 Runden geknaut hatte. In Bielefeld ließ Domagren seinen Gegner aus nicht aufkommen und war von Anfang an handig überlegen. In der 8. Runde drück der Ringrichter den Kampf wegen allzu großer Überlegenheit des Kölners ab. Der Schwergewichtskampf entschied. Der Belgier Wilm war kein Gegner für Ernst Rößmann. Etwas mehr als drei Runden hielt der Belgier die schweren Trefen aus, dann gab er den ausschließlichen Kampf auf.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat April

Wasser-Bezt	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.
Schuldbühl	2,22	2,53	2,08	2,03	2,02	2,10	Mannheim	5,08	5,25	4,98	4,86	4,50	4,31
Rehl	2,22	2,56	2,24	2,28	2,28	2,32	Saarlouis	—	3,25	1,70	1,67	1,50	1,40
Wagen	5,53	5,45	5,29	5,20	5,11	5,10							
Mannheim	5,29	4,83	4,51	4,55	4,46	4,31							
Gaub	4,10	1,06	4,38	4,29	4,07	4,15							
Rehl	4,70	3,42	4,06	4,40	4,28	3,22							

Herausgeber, Drucker und Verleger: Deutscher Dr. Hess, Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H., Mannheim, I. 5, 1

Direction: Friedrich Hertz.

Abdruck: Kurt Müller — Kommunal-Redaktion: Kurt Müller, Hans Wied Wiedmann, Paul Müller — Kommunal-Redaktion und Verlag: Richard Wiedmann — Sport und Reize aus aller Welt: Wilschhofen — Sonderdruck: Kurt Müller — Bericht und alle Heftblätter: Franz Müller — Anzeigen: Dr. H. C. Müller.

CERESIT
macht nassem Kellerfeuchte
Wohnungen garantiert staubtrocken
WUNNER 524 BITUMENWERKE 6813 UNNA i. W.



F. WOLFF & SOHN
KALODERMA-SEIFE
VON DEN GUTEN DIE BESTE

Wirtschafts- und Handelszeitung

Gründung der O.S. Bayerischer Berg-, Hütten- und Salzwerke

Durch Gesetz vom 1. April 1927 wurde die Übertragung der Verwaltung und Ausbeutung des bayerischen staatlichen Bergwerks-, Hütten- und Salzwerkes in eine O.S. angeordnet. Am 28. April zu Rotarissitz die Gründung der O.S. Bayerischer Berg-, Hütten- und Salzwerke mit dem Sitz in München stattgefunden. Der Gesellschaft wurde das Eigentum an den bisherigen Staatswerken und das Verwaltungs- und Ausbeutungsrecht an den staatlichen Erwerbsfeldern übertragen. In der Gesellschaft sind vereinigt die bisher der Generaldirektion der Berg-, Hütten- und Salzwerke unterstellten Werke, nämlich das Bergamt Veldenberg, das Berg- und Hüttenamt Amberg, das Hüttenamt Bergschneidmühl, das Hüttenamt Bodenmais, das Hüttenamt Bodenmais, das Hüttenamt Obereschlitz, das Hüttenamt Sonthofen, das Hüttenamt Welberhammer, das Berg- und Salzwasseramt Reichenthal, das Salzwasseramt Reichenthal und das Salzwasseramt Rosenheim mit den Fortwerken.

Der bayerische Staat hat die gesamten Aktien der Gesellschaft in Händen. Zur Versicherung und Verpfändung von Aktien, zur Herabsetzung besonderer Gattungen von Aktien und zur Erhöhung des K.K. ist, wenn die Aktien nicht in der Hand des Staates bleiben sollen, die Zustimmung des Landtages erforderlich. Da der Staat ausschließlicher Aktionär ist, teilt das Staatsministerium der Finanzen die O.S. der Gesellschaft dar. Der K.K. der Gesellschaft wird durch die O.S. gemäß der Vorhandlung mit dem K.K. im Einklang mit dem K.K. dekretiert. Mit dieser Neugestaltung wird die bisherige, zum Teil schon Jahrzehnte alte behördliche Organisation der staatlichen Bergwerksverwaltung aufgegeben. Der Staat bedient sich für die Leitung seiner Werke nunmehr ebenso wie die fürpersönliche Privatindustrie der Gesellschaftsform. Dadurch sollen dem Staat, die im Wesen der behördlichen Organisation aufrechten können, ausgeschaltet werden. Trotz der geänderten Betriebsform bleibt jedoch der Staat als alleiniger Aktionär durch seinen Einfluß auf die Zusammensetzung des Vorstandes und K.K. und durch den alleinigen Bezug der Erträge und auch nicht rechtlich, so doch wirtschaftlich nach wie vor Eigentümer der Werke. Die Rechte der in den Werken vorhandenen Staatsbeamten bleiben bei der Umwandlung gewahrt. An den Verhältnissen der Arbeiter und Arbeiter nicht geändert. Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt 7 Mill. M. und ist durch die als Sacheinlage einbezogenen Werke abgedeckt. Eine Geldanlage findet nicht statt.

*** Beklagene Ausfuhr bei Daimler.** Die zu der Kurdelegation der Daimler-Aktion veranlaßt, ist der Geschäftsbetrieb für Pkw- und Personenzüge gut. Neben vermehrtem Inlandsabfuhr hat auch die Ausfuhr nach den verschiedenen Ländern beträchtlich zugenommen. Die Gesellschaft muß zur Zeit für den neuen Personenzüge Lieferzeiten von 1-4 Monaten vereinbaren. Die Preise werden als auskömmlich bezeichnet.

*** Weitere Expansion der A. M. C.** Wie veranlaßt, hat das A. M. C. die Anlagen des Elektrizitätswerkes Siegerland G. m. b. H. (Hann. 24.11.1926) erworben. Das Elektrizitätswerk Siegerland besitzt eine Erzeugungskapazität von etwa 50-60 Millionen Kw. Als Preis hat das A. M. C. etwa 7,5 Mill. M. A. Aktien und etwa 3 Mill. M. in bar bezahlt.

*** Gesellschaft für Spinnerei und Weberei in Cöln.** Die G. S. genehmigte die Regularien und beschloß die Ausschüttung einer Dividende von 3 v. H. zur Auszahlung ab 21. April d. J.

*** Ferdinand Wagner K. G. I. R. in Forstheim.** In der gestrigen G. S. wurde beschlossen, eine einmalige Kündigung von 50 v. H. des K.K. an die Aktionäre zu vollziehen. Der Geschäftsbericht wurde genehmigt.

Abschlüsse

*** Wieder 5 v. H. Dividende der Schnellpressenfabrik Frankfurt Albert u. Cie. K. G. in Frankfurt.** In der gestrigen K.K.-Sitzung wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1926 vorgelegt, der bei einem Vortrag aus 1925 von 109.000 (15.664) M. einen von 345.492 auf 241.000 M. senkten. Der Gewinn aufweist. Der K.K. beschloß, wieder 5 v. H. Dividende zur Auszahlung vorzuschlagen. Die G. S. wird auf 1. Juni einberufen werden. Der Geschäftsbetrieb sei gegenwärtig günstig.

*** Düngemittelindustrie Wiedloch K. G. in Wiedloch.** Nach dem Bericht des Vorstandes hat das Jahr 1926 der Düngemittelindustrie nicht die Erfüllung gehogener Erwartungen gebracht. Im Frühjahr und Sommer war der Absatz rückend; erst im Spätsommer belebte sich das Geschäft etwas. Bei der allgemeinen Abwärtung und der großen Überproduktion bzw. Überangebot senkten sich die Preise für Düngemittel rasch. Eine Besserung der Preise sei leider nicht eingetreten. Angesichts der ungewissen Finanzierungsbedingungen der zahlreichen Fabrikanten könne über die Aussichten des neuen Geschäftsjahres nicht bestimmtes gesagt werden. — Einrückung 7933 (2281) M. Vortrag hat sich der Rohgewinn um etwas gehoben: von 467.055 auf 408.250 M. Nach Abzug der allgemein erhöhten Unkosten, Steuern usw. und nach 77.473 (78.374) M. Abschreibungen verbleibt ein um nahezu rd. 50 v. H. gesunkener Nettogewinn von 66.957 (136.190) M. Die schon frühzeitig mitgeteilte, wird der G. S. vom 5. Mai hieraus die Verteilung von 5 v. H. (1.100.000 M.) Dividende auf die Stk. von wieder 5 v. H. auf die Stk. in Vorschlag gebracht. Für den Vortrag verbleiben 7381 M. Aus der Bilanz: Grundstücke 177.100 (180.000) M., Gebäude 999.000 (984.400) M., Maschinen 253.200 (217.000) M., Vorräte 216.102 (224.296) M., Debitoren 157.692 (240.180) M., dagegen K.K. 1.972.000, Kreditoren 58.864 (78.781) M.

*** Vereinigte Deckenfabriken Calw.** — **Holldeckenfabrik Weidenfeld.** Bei den Vereinigten Deckenfabriken Calw K. G. sind zwar die Abschreibungen noch nicht beendet, doch wird sich nach der „Z. J.“ die Dividende auf der Höhe der vorjährigen (7 v. H.) bewegen. Die Betriebe sind jetzt gut beschäftigt, doch sind die Preise an sich ungünstig. Die Calw nachstehende Wolldeckenfabrik Weidenfeld K. G. wird nach der gleichen Quelle dieses Jahr ihre Aktionäre mit einem dividendenlosen Abschluß überraschen (f. W. 3. 1926 10 v. H. Dividende). Das Geschäft in 1926 war sehr unbeständig. Gegenwärtig ist das Unternehmen aber wieder gut beschäftigt.

*** Rheinische Stahlwerke K. G. in Duisburg.** Für das abgelaufene Wirtschaftsjahr werden 4,5 v. H. Dividende vorgeschlagen.

*** Deitler u. Weiskorn Carlsberg K. G. in Köln-Mülheim.** Nach dem Bericht in der Bilanz im Abgang des Vorjahres zurückzuführen, der im U.S. und Geschäftsbetrieb hat sich auf der gleichen Höhe gehalten. Die an den Vorstand und Geschäftsführung hätten sich bei der regen ausländischen Konkurrenz noch nicht erfüllen können. Man hoffe aber, daß er sich auf den Export günstig auswirken wird, ebenso wie man von dem

Die Maschinenindustrie der Welt

Denkschrift des Vereins Deutscher Maschinenbauanstalten zur Weltwirtschaftskonferenz

Der Verein Deutscher Maschinenbauanstalten, die Spitzenorganisation der gesamten deutschen Maschinenindustrie übertrug unter obigem Titel der Öffentlichkeit einen satzungsmäßigem Denkschrift die im Auftrage des Vorstandes des Komitees des Völkerverbandes für die Weltwirtschaftskonferenz ausgearbeitet wurde und die weit über die unmittelbaren beteiligten Kreise hinaus Aufmerksamkeit beanspruchen darf. Ist doch die Maschinenindustrie derjenige Wirtschaftszweig, der für alle Industrien der ganzen Welt die Produktionsmittel liefert und wird doch hier zum erstenmal in der internationalen Literatur der Versuch unternommen, das gesamte internationale wirtschaftliche Material über die Entwicklung der Maschinenindustrie der Welt von 1908 bis 1926 zusammenzustellen und übersichtlich zu verarbeiten.

Man erhält so zum erstenmal die Möglichkeit, sich von der Größe der gesamten Weltproduktion an Maschinen überhaupt ein zahlenmäßiges Bild zu machen, und zwar ergibt sich für diese Gesamtproduktion 1913 ein Wert von 13½ Milliarden und 1925 ein solcher von 22 Milliarden Mark. Es ist bezeichnend, daß von dieser Gesamtproduktion die Vereinigten Staaten von Amerika vor dem Kriege genau die Hälfte und 1926 sogar noch wesentlich mehr als die Hälfte für sich buchen können. Der Anteil Deutschlands dagegen, der vor dem Kriege 1/4 der Weltproduktion betrug, war zwar 1925 fast auf 1/4 zurückgegangen, ist aber seitdem wieder in starkem Vordringen begriffen. Die Maschinenindustrie Deutschlands, die vor dem Kriege an erster Stelle gestanden hatte, nach dem Kriege aber hinter die der Vereinigten Staaten und England an die dritte Stelle gerückt war, hat inzwischen die Maschinenindustrie Englands zeitweise bereits überholt, obwohl diese seit 1924 ebenfalls zugenommen hat. Wenn auch seit dem Beginn des Jahres 1924 die Maschinenindustrie der Welt eine starke Zunahme erfahren hat, so hatte sie doch im Jahre 1925 immer noch nicht den Anteil an der gesamten Produktion erreicht, den sie im Jahre 1913 inne hatte. Er betrug 1925 1/3, während er

*) Kommismissionsrat des Vereins Deutscher Ingenieure, Berlin SW 7, Zimmerstraße 65.

im Berichtsjahre auf breiterer Grundlage neugegründeten Drahtseilverband eine Steigerung der Preise erwarten. Durch Verbesserung der Betriebs-einrichtung habe man eine Verbilligung der Ursprünge erreicht und werde dieses Ziel weiter verfolgen, die Abfälle seien jedoch begrenzt und die dadurch erzielten Vorteile dürften nicht durch weitere Anforderungen von Staat und Kommune beeinträchtigt werden, wenn auch der Aktionär zu seinem Recht kommen soll. Die Anleihen und Steuern verminderten sich etwas auf 9,7 (10,91) Mill. M., wobei man auf die Steuern und sozialen Abgaben verweist, die im vergangenen Jahre einfließen. Der fremdwährigen Leistungen 4,4 Mill. M., je Kopf der Bevölkerung also um 0,0017 M. M. betragen. Abschreibungen erfolgten 1,74 (1,91) Mill. M. und betrafen in der Hauptsache Werkzeuge und Maschinen und Gebäude. Was den verbleibenden 1,24 (1,27) Mill. M. Nettogewinn werden unverändert wie für 1924 6 v. H. Ausschüttung beschlossen.

*** Kofawerke K. G. in Cöln.** — **Wieder 5 v. H. Dividende.** Die Ausschüttung für das 15. Geschäftsjahr seien nach dem bisherigen Ergebnis nicht ungenügend, da die Ertragsabgabe gestiegen sei.

*** Eisenwerke K. G. in Magdeburg.** Die Erhöhung des vorjährigen Betriebes von 23.810 auf 28.514 M. ist bekannt. Trotz verminderten Generalanleihen und verminderten Abschreibungen, deren Verteilung leider diesmal nicht kumuliert gemacht wird, konnte der stark verminderte Nettogewinn seinen Anstieg schaffen. Aus der Bilanz (in Mill. M.): Grundstücke 0,72 (0,70), Verwaltungsgedäude nach Aufwertung 0,222 (0,280), Fabrikgebäude 0,901 (0,909), Maschinen, Geräte 0,705 (0,781), Wertpapiere 0,225 (0,225), Rasse usw. 0,009 (0,044), Kassenkassen 0,489 (0,022), Vorräte 0,247 (0,251), Überschüsse 0,047 (—), Aufwandsrücklagen 0,207 (0,055), Verlust (einrückung) 0,020 (0,277), M. 2,226, Obligationen 1,505, Aktien und Kreditoren 0,493 (0,277), Interimdividende 0,08 (0,20), Defizit 0,009 (0,12), Kapital 0,698 (0,698). — **Gewinn- und Verlustrechnung:** Umlauf 0,469 (1,277), Abschreibung 0,187 (0,220), Bruttoertrag 0,282 (1,057). — Im neuen Jahre seien die Umläufe nicht unbedeutend erhöht. Bei Anhalten der bisherigen Vorgehens der Wirtschaftsjahre wird ein besseres Ergebnis erzielt.

*** Bremen-Beschneider Zellfabriken wieder dividendlos.** Das G. S. 1926 schließt mit einem mäßigen Gewinn ab, der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. Eine Dividende kommt, ebenso wie in den drei Vorjahren, nicht zur Verteilung. Das G. S. 1925 ergab nach 27.754 M. Abschreibungen 20.634 M. Nettogewinn, der zu Abschreibungen auf Dividendenkonten benutzt wurde.)

Geschäftsaussichten und Kurse im Handelskommerzbezirk Mannheim

Geschäftsaussichten: angeordnet: keine; aufgehoben: Bad. Hauptkass. G. m. b. H., Mannheim, B. G. B. (nachdem Zwangsvergleich rechtskräftig bestätigt). — **Konkurrenz:** angeordnet: keine; aufgehoben: W. F. Heimer u. Co., Kommanditgesellschaft, Gladbach, Vorarbeiten- und Eisengießerei, Mannheim, B. G. B. (nach erfolgter Abzahlung des Schlusstermins und Übernahme der Schuldenaufnahme aufgehoben); eingeleitet (wegen Prof.: „Bismarckhaus des Südens“, Ing. Arlio Parodi, Mannheim, N. R. 12.

*** Neue Diskontothekung der Bank von England.** Falls nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, kann im Laufe von 1-2 Monaten der „Financial Times“ zufolge mit einer weiteren Herabsetzung der englischen Bankrate auf 4 v. H. gerechnet werden. Die Ausnahme der kürzlich erfolgten Diskontothekung durch den Weltmarkt lasse eine solche Bewegung erwarten. Freigabe der Diskontothekung lasse seit langem erwartet werden, führte die tatsächliche Ermäßigung zu einer weiteren allgemeinen Senkung der Zinsfuß.

*** Bevorstehende Diskontothekung der belgischen Nationalbank.** Nach dem XX. Steele wird die Banque Nationale de Belgique dem Beispiel der Bank von Frankreich und der Bank von England folgen und wahrscheinlich am Mittwoch ihren Diskontsatz ermäßigen.

*** Ausgestaltung der Exportkreditversicherung.** — Die sog. **Wanderversicherung.** Innerhalb des jetzt abgelaufenen ersten Jahres der Exportkreditversicherung in Deutschland sind rund 88 Mill. M. Versicherungen und zwar durchweg nach dem Plan A genehmigt worden. Neuerdings gewinnt auch die sog. **Wanderversicherung** Bedeutung. Sie stellt eine Abwandlung der nach Plan A bisher üblichen Form der Versicherung einzelner Warenforderungen dar und bezweckt die erleichterte Abwicklung des Geschäftsverkehrs zwischen dem Exporteur und der zu versichernden Gesellschaft. Den exportierenden Firmen wird damit die Möglichkeit gegeben, ihren Gesamtumsatz nach den jeweils im Verträge genannten Ländern zu versichern, wobei sich eine größere Risikoverteilung ergibt. Dadurch werden die Versicherungsbedingungen in die Lage versetzt, gewisse Versicherungen in der Gestaltung der Selbstversicherung, der Höhe der Prämien der Versicherung und der technischen Abwicklung der einzelnen Forderungen zu gewähren.

1913 fast 1/3 betragen hatte. Der Grund dieser Erscheinung liegt in der Verdrängung der Zollgrenzen, der Erhöhung der Zollmauern und sonstigen Erhöhungen des internationalen Handelsverkehrs.

Gerade bei Maschinen hat aber die willkürliche Hemmung des internationalen Austausches besonders für jede Volkswirtschaft schwerwiegende ungünstige Folgen; denn die Maschinen stellen das wichtigste Produktionsmittel sämtlicher Industrien der Welt dar, und jede gesetzliche Hemmung, die den billigen und den jeweiligen Bedürfnissen am besten angepassten Bezug solcher Produktionsmittel hindert, verzerrt den Rückgang der Produktivität jedes einzelnen Landes und damit der gesamten Volkswirtschaft. Es ist unerklärlich, wie gerade solche Länder, die in der Industrialisierung begriffen sind, als Mittel zur Erreichung ihres Zieles an einer Erhöhung der Zölle scheitern können, da gerade diese die Industrialisierung verlangen. Es ist deshalb auch kein Wunder, wenn in der Nachkriegszeit entgegen einer weit verbreiteten Ansicht, die Industrialisierung der Welt, an der Maschinenindustrie gemessen, keine erhebliche Fortschritte gemacht hat. Weder Lateinamerika, noch Afrika und Australien sind über ihr Vorkriegsniveau in der Maschinenindustrie hinausgekommen, und ebensowenig haben die europäischen Länder, die eine Maschinenindustrie nicht besitzen, in der Industrialisierung Fortschritte gemacht; im Gegenteil, ihre Einfuhr ist erheblich gesunken, was im Einklang damit steht, daß gerade in den europäischen Ländern die Zollschranken sich am stärksten erhöht haben. Diese Erhöhung beträgt in einzelnen Fällen bis zu 200 Proz., sehr häufig aber bis zu 200 Proz. Eine einzige Ausnahme bildet Italien, dessen Maschinenindustrie — im wesentlichen Textilmaschinen — im Jahre 1921-22 eine außerordentliche Steigerung aufzuweisen hatte.

Die Tatsache, daß die Einfuhr der Maschinenproduktionsländer im Jahre 1925 rund 56 Proz. der gesamten Maschinenindustrie ausmachte, die übrige Einfuhr dagegen nur 44 Proz., beweist, daß von einer weiteren, durch Herabsetzung der Zölle beschleunigten Industrialisierung der Welt für den Maschinenexport keinerlei Gefahr droht. Vielmehr wird sich innerhalb dieser Länder, wie es schon jetzt weitgehend der Fall ist, eine Spezialisierung zwischen den Maschinenindustrien weiter durchsetzen, und damit wird sich der gegenseitige Maschinenexport beleben und jeder einzelnen Volkswirtschaft Vorteile und ihre Beschaffung der Produktionsmittel gewährleistet.

*** Karlsruhe beteiligt sich ebenfalls nicht.** Der Stadt Karlsruhe war bekanntlich von der Frankfurter G. S. Gesellschaft ebenfalls eine Beteiligung an der Ausbeutung der Rheintal-Kohlenfelder angeboten worden. Dieses Angebot, das übrigens außerordentlich kurz beschickt war, ist von der Stadt Karlsruhe abgelehnt worden, sobald also bisher nur die Aufgabe der Stadt Köln für die Beteiligung an diesem Unternehmen vorliegt.

*** Aufhebung des österreichischen Handelsvertrags.** Am 12. April 1927 begann der vertraglose Zustand zwischen Österreich und der Tschechoslowakei. Die am 8. Januar zwischen beiden Ländern abgeschlossenen Verhandlungen über einen neuen Handelsvertrag haben sich gescheitert, so daß die bisherigen Verträge, d. h. das Handelsabkommen vom 4. Mai 1921, die Zusatzabkommen vom 27. November 1924, 27. Juni 1925 und 23. Juni 1926, an diesem Tage außer Kraft getreten sind. Nebenbei bemerkt ist auch Deutschland von diesem vertraglosen Zustand betroffen, da es bekanntlich nur ein Handelsabkommensabkommen mit der Tschechoslowakei vom 22. Juni 1926, das durch Notenwechsel vom 15. Januar 1927 verlängert worden ist, abgeschlossen hat. Mit Österreich hat Deutschland ein Handelsabkommen mit Tarifverträgen vom 12. Juni 1924, ergänzt am 21. Mai 1926, abgeschlossen. Dementsprechend werden die Zölle, die bisher die Tschechoslowakei gegenüber Österreich gebühren oder herabgesetzt hatte, künftig in autonomer Höhe in Kraft treten. Nähere Auskunft erteilt die Außenhandelsabteilung der Handelskammer für den Kreis Mannheim, Mannheim, L. 1, 2.

*** Die Reichsbahn ermäßigt die Gebühren für Frachtmündung.** Mit Wirkung vom 1. Mai ab ermäßigt die Deutsche Reichsbahn die Frachtmündungsgebühren für einjährige Frachtmündung von 1 pro Tonne auf 1/2 pro Tonne der Tageslohn, betrage. Der Frachtbetrag der Gebühren wird auf 1/2 Reichspfennig festgesetzt.

Devisenmarkt

Am Valutenmarkt konzentriert sich das Interesse hauptsächlich auf die Devisen Italien und Spanien, die ihre Aufwärtsbewegung fortsetzen konnten. Wunde notieren gegen Holland 85% nach 90%, gegen Madrid 77,27 nach 72,21. In D.M. werden kaum Umsätze getätigt, es notiert gegen London 18,76. Wunde liegen etwas fester, gegen Dollar 48 1/2 nach 48 1/2. Die Kurse gegen M. A. sind unverändert. Heute vor-mittag notierten:

25. 26.		25. 26.		25. 26.	
London-Kurs	124,00 (124,00)	Frankf.-Kurs	17,20	Frankf.-Kurs	18,18
Paris-Kurs	24,00 (24,00)	Amst.-Kurs	228,00	Amst.-Kurs	227,21
Brüssel-Kurs	92,50 (92,50)	Madrid-Kurs	3,50	Madrid-Kurs	3,44
Bomb.-Kurs	3,30 (3,30)	Bomb.-Kurs	12,12	Bomb.-Kurs	12,12
Indien-Kurs	25,25 (25,25)	Indien-Kurs	18,20	Indien-Kurs	18,20
Japan-Kurs	20,30 (20,30)	Japan-Kurs	10,20	Japan-Kurs	10,20

Mannheimer Produktenbörse

Die Kurse beziehen sich pro 100 Kilo netto gegengewogen Mannheim mit Saft, 100er in 100. Letztliche Notierungen vom 25. April 1927.

Weggen (alt, neu)	30,00—32,50	Weizen (alt, neu)	22,00—23,00	Stroh (alt, neu)	0,80—1,20
Weggen (alt, neu)	27,50—29,00	Weggen (alt, neu)	11,00—12,00	Stroh (alt, neu)	0,80—1,20
Weggen (alt, neu)	27,50—29,00	Weggen (alt, neu)	11,00—12,00	Stroh (alt, neu)	0,80—1,20

Berliner Metallbörse vom 25. April

Notiz in Reichsmark für 1 Kg.

Aluminium	136,75	Aluminium	136,75
Zinn	120,75	Zinn	120,75
Wolfram	120,75	Wolfram	120,75
Antimon	120,75	Antimon	120,75
Gold	120,75	Gold	120,75
Silber	120,75	Silber	120,75

Roachmarkt in Duisburg-Klubrot vom 25. April

Die Nachfrage nach Rohraum an der heutigen Börse war nicht besonders reger. Zwar konnten einige Schiffe zu Teil mit dem gewünschten Abgang werden, jedoch blieben die Roachen infolge des großen Angebots an Roachraum unverändert. Die Schlepplöcher erlitten ebenfalls keine Veränderung.

Todes-Anzeige.

Unser innigstgeliebter, herzenguter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Großvater, Herr

Mathäus Ruf

ist heute früh 1/4 Uhr heimgegangen.

Mannheim, Friedrichsfeld, Poughkeepsie, Beacon U.S.A., 25. 4. 27.
Sackheimerstraße 28

In tiefem Schmerz:

- Familie Ernst Ruf
- Eduard Ruf
- Simon Tyroller
- Eugen Ruf
- Auguste Ruf

Die Beisetzung findet Donnerstag, 28. 4. 27, nachmittags 2 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt. *3313

Die Geburt einer Tochter zeigen an
Hanns Schefold, Major a. D.
u. **Frau Isa** geb. Schreyer
Mannheim O 7. Nr. 5 *3801

Versteigerung.
Begen Aufgabe des Ladengeschäftes ver-
kaufen wir am Mittwoch und Donnerstag,
den 27. und 28. April jeweils vorm. 10 Uhr
und nachmittags 3 Uhr beginnend **Sack-
heimerstraße 25** ein Warenlager bestehend
aus: Glas, Porzellan, Steinzeug, Einmach-
gläser, Geschenkartikel und Sonstigem. Die
gesamte Ladeneinrichtung kann aus freier
Hand gekauft werden. 4254
Versteigerungs- u. Vermittlungsbüro
m. b. G.
NB. Bitte übernehmen Verkäufe und Verstei-
gerungen aller Art. — Anruf 27887 u. 28246.

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim
Morgen früh auf der Freibank: Auf-
heiß. Anfang Nr. 100 37
Juwelen Modernes Lager
Platin
Goldwaren
Neuanfertigung
U m ä n d e r u n g
Reparaturen
schnell, gewissenhaft, billig 848
H. Apel P 3, 14 Planken
gegenüber Hirschland
früh. Heidelbergerstr. seit 1903. Tel. 27653



Unbefangene
Istimmung
schonell
Kauf:
VIVIL
das Pfefferminz

Lampenschirm-Gestelle
30 cm Durchmesser 1,70 M.
50 " " 2,00 "
60 " " 2,60 "
70 " " 3,60 "
Alle Form. gl. Preise. Ja. Japan-Seide 4,80 M.
Ja. Seiden-Batist 1,60 M., sow. sämtl. Besatzar-
tikel, w. Seidenfr., Schnüre, Rüschen, Wickel-
band u. fert. Schirme in gr. Ausw. Neuüber-
ziehen billig. Lampenschirmfabrik G. Schuler, E 3, 7

Meine liebe Gattin, unsere herzengute Mutter, Groß-
mutter, Schwiegermutter u. Tante, Frau

Anna Hofmann

geb. Wolf

Ist am 22. ds. Mts. in ihrem 63. Lebensjahr sanft entschlafen.

MANNHEIM, Buenos-Aires, Freiburg i. B., 26. April 1927.
Rheindammstr. 10 *3340

Im Namen der Hinterbliebenen:

Ludwig Hofmann, Leihamtsdirektor i. R.

Die Feuerbestattung fand nach dem Wunsche der
Verstorbenen in aller Stille statt.

Von Beileidsbesuchen wolle man gütigst absehen.

Todes-Anzeige.

Heute nacht verschied unerwartet meine liebe, gute
Frau, unsere treue Mutter, Großmutter, Schwiegermutter
und Tante, Frau

Babette Schork

geb. Lösch

im 64. Lebensjahre. *3330

MANNHEIM (D 3, 16), den 25. April 1927.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Leonhard Schork.

Dr. med. Max Rothschild
E 3, 15 (Planken) Tel. 33444
Von der Reise zurück.

Anna Reinig-Klebbattel
Damenputz und Modewaren
Das Geschäft ist nach 4249
Emil Heckelstraße 26 verlegt.
Damen- und Herren-Artikel
Alle Hüte zum Modernisieren
werden angenommen.

Schlafzimmer

in großer Auswahl,
prima Qualitätsware,
A 200,—, A 350,—,
A 450,—, A 550,—

Küchen

praktische Modelle,
A 100,—, A 140,—, A 200,—,
A 250,—, A 300,—, A 400,—

Speisezimmer

Stühle und Stühle,
A 300,—, A 375,—,
A 440,—, A 500,—

Schränke, Kleidersch.

Matratzen in Größe u.
Rapel an feinsten
billigen Preisen

G. Grünfeld

Wohlfühl- und Wohlfühl-
geschäft, Q 4, 7.
*3204

Autoreifen

verschied. Größen, neu
u. gebraucht, laufend
billig abzugeben
*3194
Pflanz, P 2, 7.

Offene Stellen

Lackierer
Bewerbungen an
Ritter A.-G. Durlach (Baden).
*3256

Kräuter-Tee
Gut situierte Vertreter
die im Verkehr mit Privat-Publikum Er-
fahrungen haben, finden hochgehende Ver-
einbarungen. Mögliche Rufe, Degete Tätig-
keit. Best. Angebote unter G W 197 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes. *3256

Erstklass. Vertretung
für Damen und Herren zum Besuch von
Festivals u. gütigstgehenden Kritiken zu ver-
suchen. Vorzusehen Dienstag und Mittwoch
von 9-12 und 3-6 Uhr. *3200
Herr Richard Wagnerstraße 61, Sauerbrunn.

Massige Fabrik sucht tüchtigen
Expedienten und
Lagerhalter
Wenigstens Herren, die ähnliche Positionen
haben mit Gehalt befriedigen, wollen Angeb.
mit Zeugnisabschriften und Angabe der Ge-
haltshöhe richten unter H F 100 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes. 4232

Kunststeingeschäft am Platze
Techniker (Baufach)
Eintritt per sofort.
Angebot unter K W 100 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes. *3304

Chauffeur
20-25 Jahre alt für 10/15 Opel-Wagen per
sofort gesucht. Derselbe muß ein höheres
Niveau sein, längere Zeit gefahren haben
und kleine Reparaturen selbst ausführen
können. Vorzusehen mit Original-Zeug-
nissen am Dienstag zwischen 6-8 Uhr *3202
S. Gutmann, D 1, 4.

Hoher Verdienst!
Gut geführte Betriebe
für eine neue Sache
suchen. Adresse in
der Geschäftsst. *3311

Führende Margarinefabrik
mit bekannter Spezialmarke
sucht
für den Bezirk Mannheim u. Um-
gebung b. Kolonialwarengroßhand-
lungen, Bäckereien und Kondito-
reien nachweislich gut eingeführten
Provisions-Vertreter
Kaufmännliche Angebote unter Auf-
gabe von Referenzen und etwaiger
Sicherheits- u. Kassenbescheinigungen
werden nachweislich gut eingeführt
werden muß, unter E M 731 an
Hudolf Hoffe, Mannheim. Em22

Büroleiter
möglichst mit Kenntnissen auf dem Gebiet
der Schwachstromtechnik.
2-3 Akquisiteure
mit eingehenden Erfahrungen im Privat-
Telephon-Berufsgeschäft. Bewerbung
mit Zeugnisabschriften und Lichtbild unter
K S 96 an die Geschäftsstelle. *3294

Maschinist
für Glasmühle gesucht. Derselbe muß mit
derartigen Anlage und Bedienung vertraut
sein und vorzusehende Reparaturen selbst-
ständig ausführen, sowie den elektrischen
Teil der Anlage verstehen. Kaufmännliche
Angebote unter Z M 735 an Rudolf Hoffe,
Mannheim. Em22

Elektro-Monteur
der nachweislich komplizierte Schaltungen
an Werkzeugmaschinen und Heizanlagen nach
den R. D. G. Vorschriften installieren kann.
Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisab-
schriften und Lohnansprüchen erbeten an die
Personalabteilung der
Schnellpressenfabrik Frankenthal Albert & Cie.
Akt.-Ges., Frankenthal, Pfalz.

Aeltere selbst. Rundscheifer.
Arbeitsamt — Hdt. Facharbeiter — N 8, 2.
Kaufm.-Lehrling
mit gut. Zeugnissen kann bei dieser Groß-
handlung eintreten. Angeb. unter L P 18
an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3125

Tüchtiges Fräulein
das mit sämtl. Buchführungsbüchern vertraut
sowie perfekt in Schreibmaschine ist, per 1.
Mai 1927 in Weinhandlung gesucht. Angeb.
mit Zeugnisabschriften und genauer Ge-
haltsgangabe unter H A 101 an die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes erbeten. *3292

Köchin
oder einfache Stütze, nicht über 30 Jahre,
perfekt in der guten bürgerlichen Küche mit
deinen Kenntnissen aus herkömmlich. Köcherei
sofort oder 1. Mai gesucht. 4204
R 1, 4-2. Stod.
Vorzusehen von 10-12 Uhr und 3-5 Uhr.

Köchin
welche Hausarbeit übernimmt; ebenso ein
Zimmer-Mädchen
welches gut servieren, nähen u. bügeln kann
mit guten Empfehlungen. Näheres
Leibnizstraße 26. *3335

Alleinmädchen
Bekannt, tüchtiges, gutempfohlenes
welches in Küche und Haushalt perfekt, für
kleineren Haushalt (2 Personen) gegen
hohen Lohn gesucht. Zu erfragen zwischen
2-4 Uhr nachmittags. *3180
Hodenheimer, Kollstr. 17.

**Bubikopf-
schneider**
welch. sich in Spezial-
Taschen-Geschäft weit-
ausbilden möchte, ge-
sucht. Ang. u. K U 95
a. d. Geschäftsst. *3295
Noch einige *3194

Damen
über 25 Jahre a., für
angenehme Tätigkeit
gesucht. Verkaufertin,
besorgt. Beste An-
heiß. Hoh. Verdienst.
Q 5, 16, Laden, rechts. *3206

Stenotypistin
die bei Eisenhandlg.
tätig war, perfekt in
Buchhalt., w. p. l. s.
in Nähe Mannheim
gesucht. Angebote mit
Zeugnisabschriften, unt.
G Y 100 an die Ge-
schäftsstelle. *3259

Verkäuferin
mit besten Empfehlungen,
formalen, Angebote unt.
F R 05 an die Geschäfts-
stelle. *3258
Geinadt u. Grabhand-
lung f. sofort sticht.
Mädchen als *3258

Kaffeebeleserin
die auch sonst wüßig
jede Arbeit verrichtet.
Angeb. unt. K Q 94
an die Geschäftsstelle.

Monatsfrau
für täglich 2 Stunden
vorm. gesucht. *3255
O 4, 4, 1. Stod.

Reisedamen
(auch Oberreisende m.
Kolonnen) f. ein wich-
tig. Gebrauchsgeschäft,
gesucht. Echte Pro-
visionen. Näh. *3200
Vergingstr. 13, Büra.

Stenotypistin
f. H. Büro d. Redak-
tion sofort gef. u. d. l.
Angebote m. Zeugniss-
angabe unter J H 61
an die Geschäftsstelle. *3206

Privatreisende (a. D.)
für erin. Wrt. sol. gef.
F 5, 2, part. nachtra. *3208

Jung. tücht. Mädchen
für Küche u. Haushalt
per 1. 5. gesucht. Mäd-
chen, die schon 1. Wirt-
schaftliche gearbeitet
haben, bevorzugt.
Adresse in der Ge-
schäftsstelle. *3221

Mädchen
für tagüber, d. auch
Nacht, in einem Rinde
bat, per sofort gesucht.
B. Jerr.
Delikatessen, D 1, 1.
Tel. 26 677. *3275

Mädchen
aus od. d. Ham. Vor-
zugl. v. 8-10 u. 3-4
Uhr. Nach- u. Schließ-
Geschäft. *3281

Mädchen
welch. in Küche u. Haushalt
für st. Haushalt
zur Hälfte gesucht,
ev. vorzuseh. f. einige
Stunden täglich.
Kleine Wenzler, G.
*3275 1. Stod.

Bestelle zeitig Deine
Zeitung

Mai

Waschstoffe



Außergewöhnliche Reichhaltigkeit, bester Geschmack und größte Preiswürdigkeit sind die hervorragenden Merkmale dieses Angebotes!

Waschmussolino in schönen Mustern und Farben . . Mtr. 78, 58 ↓	Crape-Marocain, 100 cm breit bedruckt, moderne Dessins . Mtr. 1.45
Dirndl-Zephir, kariert in schönen Farben Mtr. 95, 75 ↓	Wollmussolino, ca. 90 cm breit in nur modernsten Mustern . Mtr. 1.65
Waschebatist, imitiert, 80 cm breit schöne zarte Farben . . . Mtr. 85 ↓	Voll-Volle, gute Schweizer Qualität, 100 cm breit, neue Muster, Mtr. 1.95
Waschröpe, hübsche neue Karos, große Ausmusterung . . . Mtr. 95 ↓	Frotté 130 cm breit, weiß, ganz besonders preiswert Mtr. 2.25
Waschpopeline, in vielen leuchtenden Modelfarben, 80 cm, Mtr. 1.45	Woll-Mussolino-Bordüren, die gr. Frühjahrsmode, 100 cm breit, Mtr. 3.95

Seidenstoffe:

Karierte Waschseide, Kunstseide, 70 cm br., riesige Ausw., Mtr. 1.25, 88 ↓
Waschseide, einfarb. kunstseidene Gewebe, groß. Farbsortiment, Mtr. 95 ↓
Waschseiden-Druck, Kunstseide, aparte Neuheiten . . . Mtr. 1.65, 1.25
Rohseide, reine Seide, naturfarbig, 80 cm breit Mtr. 1.95
Rohseiden-Druck, rein. Seide, schön. Muster auf naturfarb. Grund, Mtr. 3.95

Kleiderstoffe:

Kropp-Schotten, in neuen Mustern Mtr. 95 ↓
Fresko, 70 cm breit, schöne Farben Mtr. 1.45
Pullerstoffe, Kunstseide, ca. 70cm breit, ganz besonders billig, Mtr. 1.60
Jacquard-Composé 100 cm breit, einfarbig und gemustert. . . Mtr. 2.95
Shotland, 140 cm breit, für den modernen Frühjahrmantel . Mtr. 3.95

Ullstein-Schnittmuster zum Selbstschneiden
am Schnittmusterstand im Parterre.

Warenhaus KANDER Mannheim

„Solitaire“, das einzige, gleichzeitig für alle Ladensorten zu verwendende Schutzputzmittel. Vorführung im Parterre

Miet-Piano frei

A. Donnecker
am Schloß
seit 1874.



Zuglampe Mk. 34.-



Krone Mk. 23.-



Ampel Mk. 13.50



Nachlampe Mk. 6.50



Tischlampe M. 19.-

Jäger, D 3, 4.
Lampenschirm-Bedarf
zum Selbstanfertigen

Staubsauger
In. von Mk. 8.- bis 120.-
Zahlungserleichterung

Radio-Armbruster
Q 2 22 Tel. 22 155.
Tägl. Radiovorführungen
und Verkauf. 2121

Möbel

5 volle Häuser
Küchen
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
zu jedem annehmbar
Preis
Qualitätswaren.
Rötter
H 1, 1-4 und 22.

Stellen-Gesuche

Herrschafts-Chauffeur
verb. gel. Chauffeur, sucht wen. Angabe des W...s anderweit. v. sofort Stellung. Angebote unt. K Q 61 an die Geschäftsstelle. *2180

Metzger-geselle
17 1/2 Jahre alt, sucht Stellung bei Metzger, Kolonnen am weit. Ausbildung. Adresse in der Geschäftsstelle. *2207

2 Damen
t. Alter v. 21 u. 20 J. suchen eine Stelle zur selbst. Führung eines Ladengeschäftes oder einer Filiale. Angeb. unter L K 18 an die Geschäftsstelle. *2200

Kauf-Gesuche
Wir suchen per sofort: *2205
Villen, Wohn- u. Geschäftshäuser
Kaiser, Immobilien, Q 5, 1, Tel. 21011.

Geflügelarm *2206
ed. Kollab., hier od. auswärts zu kaufen ges. H. Kaiser, Immo., Q 5, 1, Tel. 21011

Miet-Gesuche

Ladenlokal
ca. 100 qm *2210
mit entsprechenden Nebenräumen in verkehrsreicher Lage per 1. Juli oder später gesucht. Angebote unter J J 62 an die Geschäftsstelle des Blatts.

2-3 Büroräume
in zentraler Lage von größerer Aktien-Ges. gesucht. - Angebote mit Preisangabe unter K R 95 an die Geschäftsstelle. *2293

Wohnungs-Zusch
4x7 Zimmer u. Küche gegen 5-6 Zimmer
4x5 Zimmer u. Küche gegen 4-5 Zimmer
4x4 Zimmer u. Küche gegen 3-4 Zimmer
3x3 Zimmer u. 12x2 Zimmer-Wohnungen befinden sich alle in gut. Lage und können sofort getauscht werden. *2214
Immo.-Büro Hg., Vullensing 12, Tel. 21179

Wohnungstausch
2 Zimmer mit Zubehör gegen ebensolche u. dem Hindenburg zu tauschen gesucht. Angebote unter H H 108 an die Geschäftsstelle. *2271

Kindertagesstätte
Sucht sofort Beschäftigungsmöglichkeit *21915
5-6 Zimm.-Wohnung
Lehr. Lage. Angebote mit Preisangabe und Lage erb. unt. G Z 200 an die Geschäftsstelle.

Beamer 1. gut. Stell.
Sucht 2-3 Zimmerwohnung. Dr. Rarie vorz. Ang. unt. L A 4 an die Geschäftsstelle. *2210

Möbl. Zimmer
mögl. Hindenburg, zum 1. 6. gesucht. Angebote unter H H 99 an die Geschäftsstelle. *2192

Pension gesucht
mit guter Verköstigung und schönem Zimmer in besserem Haus bei gebieter, gebildeter Familie mit 1. Rat, von jungem Herrn, für dauernd. Obacht bevorzugt. Angebote erbeten bis 27. April unter F V 171 an die Geschäftsstelle. *2211

Nähe Paradeplatz od. Museum
Sucht möbl. Zimmer (ev. mit Klavier) von berufl. Herrn gesucht. Angeb. un. Preis unt. K D 89 an die Geschäftsstelle. *2240

Achtung
Kinderlokal. Ober. Sucht 1-2 Zimmer u. Küche, evtl. Kolonnenwohnung. Dr. Rarie vorz. Ang. unt. L A 4 an die Geschäftsstelle. *2210

Möbl. Zimmer
m. el. Licht, in ruhiger Gasse, gesunder Lage, v. Herrn, Dauermiet. gesucht. Ang. u. K V 99 an die Geschäftsstelle. *2207

Gut möbl. Zimmer
mögl. Innenstadt, v. bes. Herrn per sofort gesucht. Ang. u. K P 99 an die Geschäftsstelle. *2280

Vermietungen
Zu vermieten: Sehr schön, helles **Büro-Räume** (Parkett) in ruh. Lage der Oberstadt, ev. auch mit H. Lagerraum. Zu ertr. Thoma, Baden 4, 1. *2249

2 gr. Büro-Räume
zu vermieten. *22

Vermietungen

1 Laden
zu vermieten
in bester Lage in Cappelshelm (Wstl.), Nähe der Gärtnerei der Gletzer, und Hochbahnstation, ohne Wohnung oder mit Kaufmannswohnung. Angebote unter H B 109 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2208

Schön. heller Hofraum
für Lagerzwecke geeignet, per sofort zu vermieten. Anfragen unter F D 154 an die Geschäftsstelle. 1403

Gr. leeres Zimmer
an ruh. ruhigen Stelle zu vermieten. Röhren-Beckenhofstr. 12, 42. 1. *2245

Lagerräume
30 qm, m. Torcinstraße sofort zu vermieten. Dittke, U 3, 22, *2237 parterre.

1 große helle Räume
mit elektr. Licht, Torcinstraße, per 1. Juli zu vermieten. Zu ertragen U 3, 22, part. *2237
Möbl. Zimmer
u. Küche, auch f. 2 Personen, beide Räume sofort zu vermieten. Angebote unt. L B 10 an die Geschäftsstelle. *2226

